Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 291 — Mittwoch, 12. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Die Verhandlungen in Lugano.

Die gestrige Ratssitzung.

Lugano, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Briand erledigte sich am Montag nach Eröffnung der 53. Tagung seiner Pflicht als Präsident, Stresemann, Chamberlain und den Rumänen Titulescu zu ihrer Genesung zu beglückwünschen, mit wenigen freundschaftlichen Worten; ebenso kurz fiel sein Dankan Lugano für die herzliche Aufnahme aus. Darauf wurden in schneller Folge wie üblich diejenigen Punkte der Tagesordnung behandelt, die mit Kenntnisnahme oder Vertagung zu erledigen sind.

In Presseempfängen, die Stresemann und Chamberlain abhielten wurde ebenfalls betont, daß die Erledigung der ordentlichen Tagesordnung die Hauptsache darstelle. Chamberlain äußerte, daß man über die Methode der Berufung der Reparationsexperten in der Hauptsache einig sei und nach bestehende Meinungsverschiedenheiten freundschaftlich regeln werde. Ueber die Reparationsfrage werde nicht in Lugano, sondern auf der Expertenkonferenz verhandelt. Gleichzeitig mit dieser oder eventuell sofort nach der Expertenkonferenz müsse „die andere Frage", die der Räumung, erledigt werden. Von deutscher Seite wird die Notwendigkeit eines energischen Versuchs zur Lösung des litauisch-polnischen Streites betont. Der gegenwärtige Zustand berge die Gefahr von Komplikationen in sich. Darüber ist sowohl zwischen Briand und Stresemann wie in der Unterredung, die Stresemann am Montag-Abend mit Chamberlain hatte, gesprochen worden. Im übrigen bildete die Unterhauserklärung Chamberlains über den juristischen

Anspruch Deutschlands auf Räumung

Hauptthema der eineinhalbstündigen Unterhaltung mit Stresemann. Chamberlain betonte, daß die juristische Seite der Anlegenheit nichts an Englands politischem Eintreten für baldige Räumung ändere.

Auf dem Wege zur Einigung?

Paris, 11. Dez. (Eig. Funkm.) Die Pariser Presse glaubt heute übereinstimmend mitteilen zu können, daß in den privaten Besprechungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann in Lugano eine

restlose Einigung spätestens bis Freitag oder Sonnabend

dieser Woche erzielt werden könnte. Diese Aussicht läßt den Optimismus der Pariser Presse immer stärker werden. Allgemein erklärt man, daß man aus der ersten Phase der Verhandlungen, in der man der gegenseitigen Mißstimmung freien Ausdruck gegeben habe, nunmehr in die Phase der praktischen Detailverhandlungen eingetreten sei.

Leon Blum im „Populaire" allerdings erklärt, daß es viel besser gewesen wäre, wenn man das Vertrauen von Locarno nicht zerstört hätte. Warum, fragt er, verurteile sich Briand dazu, im Gegensatz zu Penelope das zusammenzuflicken, was er am Tage vorher aufgetrennt habe.

Der „Temps" dürfte ausnahmsweise einmal recht haben, wenn er am Montag feststellt, daß weder zur Beunruhigung noch zu allzu hoch gespannten Erwartungen Veranlassung bestehe, da seit der letzten Zusammenkunft der Außenminister in Genf

keinerlei nennenswerte Veränderungen der Situation

eingetreten sei. Tatsächlich seien durch die Genfer Vereinbarungen die beiden Hauptfragen, die das deutsch-französische Verhältnis bestimmen: Reparation und Räumung — der Aussprache vorübergehend entzogen. Für die Reparation sei eine neue Sachverständigenkonferenz vorgesehen, über die Räumung werde man mit Erfolg erst wieder verhandeln können, wenn man über die Liquidation der finanziellen Frage zu einer endgültigen Einigung gekommen sein werde. Unter diesen Umständen wäre es durchaus unangebracht, von den Besprechungen von Lugano außergewöhnliche Dinge zu erwarten.

Nach den Versicherungen der hiesigen Presse soll am Sonntag

weder über die Räumung noch über die Reparationsfrage

gesprochen worden sein. Diese Darstellung hat umso mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die in Paris geführten Besprechungen über den Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz weitergehen und sich tatsächlich ihrem Abschluß zu nähern scheinen. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, dürfte in den beiden noch strittigen Fragen der Ernennung der Sachverständigen wie der Festlegung ihrer Kompetenzen ein auch für Deutschland tragbares Kompromiß schon für die nächsten Tage bevorstehen.

Die Gesamtschuld Deutschlands.

„Noch 21 Milliarden zu zahlen."

Paris, 10. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Zeitschrift „Europe Nouvelle„ bringt in ihrer neuesten Ausgabe eine ausführliche Darstellung des gegenwärtigen Stadiums der Reparations- und interalliierten Schuldenfrage. Sie kommt darin zu dem Gesamtergebnis, daß Deutschland auf Grund der Balfour-Formel eine Gesamtschuld von 9 Milliarden Dollars hat. Hiervon seien jedoch die bereits auf Grund des Daweesplanes geleisteten Zahlungen, Besatzungskosten, Restitutionen und direkte Reparationsleistungen an Amerika im Betrage von 4 Milliarden abzuziehen, so daß ein Gesamtbetrag von fünf Milliarden Dollars bleibt. Diese fünf Milliarden Dollars oder 21 Milliarden Mark kommen nach der Ansicht der „Europe Nouvelle" als Schlußsumme für die Gesamthöhe der von Deutschland zu leistenden Zahlungen in Betracht.

Zerstörte Legenden.

Die Söhne demaskieren die Väter.

Die Entstehung der großen Vermögen hat die Oeffentlichkeit von jeher brennend interessiert. Es existieren ausgezeichnete Untersuchungen darüber, wie die Geldmacht der Beherrscher der Millionen entstanden ist. Das Bild ist fast überall das Gleiche. Es ist nicht ein besonderes Ausmaß geschäftlicher oder menschlicher Fähigkeiten, das zur Bildung großer Einzelvermögen geführt hat. Immer ist Glück dabei gewesen. Sehr viel Glück in der Erkennung und Ausnutzung besonderer Situationen, und immer gibt es einen großen Kreis von Leuten, die für die Entstehung dieser Vermögen haben bezahlen müssen. Kein großes Vermögen, in dessen Geschichte es nicht dunkle Punkte gibt, das, was man Betrug nennen möchte, wenn eben nicht der juristische Tatbestand des Betruges dabei mit größtem Geschick vermieden worden wäre. Jedes große Vermögen hat deshalb etwas Anrüchiges. Kein Kenner, der dabei nicht an die Opfer dieses Vermögens denken muß, an die Tränen, die anderen seine Sammlung gekostet haben muß.

Es ist ein Irrwahn, anzunehmen, daß jemand reich werden kann, ohne dadurch andere zu schaden. Die Güter, welche ein Raffer aufhäuft, entstehen nicht aus dem Nichts sondern müssen Andern fortgenommen werden.

Nicht minder interessant aber ist die Frage, was aus den großen Vermögen wird. Sie vergehen so, wie sie entstanden sind. Wir brauchen unsere Blicke nicht nach Amerika zu richten, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo in kürzester Frist Milliardenvermögen zusammengerafft worden sind die in noch kürzerer Frist wieder zerschlagen worden sind. Für das Vergehen großer Vermögen in privater Hand haben wir im Deutschland der Gegenwart Beispiele genug. Der märchenhafte Reichtum von Stinnes zerrinnt. Seine Nachkommen haben mit derselben Genialität, mit der der alte Stinnes zusammengerafft hat, für den Zusammenbruch gesorgt. Die Pleite des Stinnes'schen Privatkonzerns kam sofort, nachdem die Deflationskrise der Inflation und ihren märchenhaften Möglichkeiten für die Inflationshyänen ein Ende gemacht hatte. Die Nachkommen von Stinnes jedoch, und vor allem sein Sohn Hugo Stinnes, den der Vater immer für seinen echten Sohn und Nachfolger, für eine gleich geniale Natur angesehen hatte, waren belastet durch das Beispiel, das ihnen der Vater gegeben hat. Geld zusammenzuraffen auf Kosten anderer, mit geschickten Transaktionen ohne Arbeit märchenhafte Vermögen zu bilden, das schien ihnen Lebensziel. Sie haben nicht erkannt, daß jede Transaktion eines genialen Zusammenraffers an eine bestimmte Zeit und an eine bestimmte Situation gebunden ist, die eben nur einmal vorhanden ist und sich nicht wiederholt. Um dennoch den gleichen Effekt zu erzwingen, greifen solche Nachfahren zu Mitteln, die nicht so peinlich genau die Grenze des juristisch Erlaubten innehatten. Die Folge ist der Zusammenbruch. Hugo Stinnes jr. ist des Betruges am Reiche beschuldigt, er wird demnächst prozessioniert und verurteilt werden. Ende einer großen Geldfamilie, Ende eines großen Vermögens.

Dem Stinnesskandal folgt der Scherl-Skandal auf dem Fuße. Bruno Scherl, der Sohn des Zeitungskönigs August Scherl, hat vor einiger Zeit die Oeffentlichkeit durch schwere Beschuldigungen gegen Hugenberg auf sich aufmerksam gemacht. Er hat die Behauptung aufgestellt, daß ein so großes Vermögen wie das seines Vaters nicht wie Wasser zerrinnen könne, daß er deshalb bei der Erbteilung übervorteilt, ja regelrecht betrogen worden sei. Wie dem nun auch sei. Heute ist eines klar: Herr Bruno Scherl hat es ausgezeichnet verstanden, den Hinweis auf das einstige große Vermögen seines Vaters und seine eigenen vermeintl. Erbansprüche zu benutzen, um Geld herauszuschlagen. Der Effekt ist bei ihm der gleiche wie bei Hugo Stinnes. Er ist unter der Beschuldigung, Wechselfälschungen im größten Stile vorgenommen zu haben, verhaftet worden.

Es ist ein jäher Absturz, den die Söhne dieser Millionenfamilien erlebt haben und es läge nahe, einen Gegensatz zu konstruieren zwischen den Vätern und den Söhnen. Es ist eine beliebte Legende, den Vätern nachzusagen, daß nicht die Gier nach Geld das treibende Motiv ihrer Transaktionen gewesen sei, vielmehr das Werk, die Gründung, die Macht, die mit ihren Großgeschäften notwendig verbunden ist. Die goldene Begleiterscheinung ihrer Transaktionen, das Vermögen, die persönliche Bereicherung ist hinter der Wolke von Macht und Ansehen verschwunden, die die Väter umgeben hat. Aber die Söhne zerstören die Legende. Die Wolke verfliegt, und es erscheint das, was die Söhne von den Vätern gelernt haben, die Gier nach den großen Vermögen, die Sucht, müheloos auf Kosten anderer Geld zu gewinnen. Wer moralisieren wollte, könnte sagen, daß im Schicksal dieser Familien und den unrühmlichen Ende der Söhne die Strafe für die unsühnbaren Taten der Väter liege. Wir moralisieren nicht, wir zeigen die Schicksale, um eine Legende zu zerstören, die Legende von den genialen Führern der Wirtschaft. Die großen Geldkönige haben alle gewußt, daß auf ihre Vermögen besonders das Sprichwort zutrifft: Wie gewonnen, so zerronnen! Sie haben alle vor dem gezittert, was sie das Nachwuchsproblem nennen. Sie zittern heute noch davor. Den Lobrednern der sogenannten genialen Wirtschaftsführer muß man das Schicksal der Familien und der Vermögen dieser Männer entgegenhalten. Es spricht klarer als jeder andere Versuch der Widerlegung.

Hugo Stinnes und Bruno Scherl, ihre Taten und ihr Ende zeigen nicht nur, was sie selbst, sondern vor allem auch was die Väter wert waren. Ein glänzender falscher Schein, der rasch zerrinnt!

Der Diktator.

Er macht seinen Dreck alleene.

Hugenberg hat seine Leute in den Vorstand der Deutschnationalen Partei gebracht. Seine Gegner bleiben auf der Strecke.

Herausgewählt wurden:

Der bisherige außenpolitische Sachverständige der Deutschnationalen, Professor Hötzsch, der Arbeitnehmervertreter Lambach, der Wirtschaftspolitiker Dr. Lejeune-Jung, der in den Konflikt Lambach für diesen Partei genommen hat, ebenso der bisherige „politische Beauftragte" Treviranus sowie der frühere deutschnationale Innenminister Dr. v. Keudell.

Das Blatt des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung" nimmt von der Diktatur Hugenbergs Kenntnis, indem sie ihm seine Verantwortlichkeit vorrechnet: „Den Vollmachten, die dem Parteivorsitzenden damit in die Hände gegeben sind, entspricht naturgemäß die Verantwortung, die auf ihm lastet. Er hat für alles gerade zu stehen, was unter seiner Führung politisch geschieht, eine Verschiebung von Verantwortlichkeiten nach beliebter demokratisch-parlamentarischer Methode ist nicht möglich und wir hoffen, daß die Deutschnationale Partei auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege die Ueberdemokratisierung und Ueberbürokratisierung, die sich auch bei ihr einzufressen drohte, zu überwinden in der Lage ist."

Aus dieser Mahnung an die Verantwortlichkeit spricht eine nur schlecht verhehlene Schadenfreude darüber, daß der große Mann im Schatten nun im Lichte der Oeffentlichkeit mit voller Verantwortlichkeit „seinen Dreck alleene" machen muß.

Man spürt die Hoffnung auf den großen Versager und denkt unwillkürlich an die Sätze, die der „Vormarsch", das Ehrhardt-Organ Hugenberg ins Stammbuch geschrieben hat: „Hugenberg, der bei der Umbildung der Deutschnationalen Volkspartei vorsichtig im Hintergrund zu bleiben gedachte, ist mit List und Bosheit in den Vordergrund gewählt worden und macht nicht den Eindruck eines besonders erleuchteten und tampfsicheren Mannes. Wir sind sehr gespannt, auf welche Weise er seine Ziele unverwirklicht lassen wird."

Die Westarp-Leute haben ihre Erfahrungen mit der Parteidiktatur nach dem Motto „Der Graf hat es befohlen" und sie denken an den Tag, an dem man den neuen Diktator durch Aufstehen von den Sitzen ehren wird — nach der Absägung.

„Gotteslästerung".

Am Montag wurden der Zeichner Georg Groß und sein Verleger Wieland Herzfelde vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, wegen „Gotteslästerung" zu je 1000 Mark Geldstrafe anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Mon. verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung und Unbrauchbarmachung der zum Gegenstand der Anklage gemachten Illustration aus der Mappe „Hintergrund" verfügt.

Die drei aus einer Mappe von 17 Zeichnungen beschlagnahmten Bilder sind betitelt „Sind unterton der Obrigkeit", „Die Ausschüttung des heiligen Geistes" und „Maul halten und weiterdienen". Sie stellen vor: Neben den Figuren höherer Offiziere und eines die Paragraphengeißel schwingenden Richters einen Geistlichen, der ein kleines Kreuz auf der Nase balanziert, ferner einen Gefängnisgeistlichen, aus dessen Munde Kanonen, Granaten, Gewehre, Säbel und Bajonette herauskommen, und schließlich einen gekreuzigten Christus in Mitrfürstiefeln und Gasmaske. Die Zeichnungen waren für die Aufführungen des „Schwejk" an der Piscatorbühne bestimmt.

Das Urteil wurde mit Entrüstung und Hohn des Publikums aufgenommen. Es wird endlich Zeit, daß mit dem groben Unfug des Gotteslästerungsparagraphen Schluß gemacht wird.

Macdonald in Paris.

Das Programm der Arbeiterpartei.

Paris, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Am Montag hielt der englische Arbeiterführer Macdonald in Paris einen Vortrag über die gegenwärtige Lage der englischen Arbeiterpartei. Einleitend erklärte Macdonald, er habe nicht im geringsten die Absicht, zu den gegenwärtig zwischen den Locarnomächten gepflogenen Verhandlungen aktiv Stellung zu nehmen. In der dann folgenden Schilderung suchte Macdonald im einzelnen den Beweis zu erbringen, daß der Charakter der Arbeiterpartei ein durchaus evolutionistischer sei und es sich für sie vor allem darum handele, die Produktion in gerechter Weise in den Dienst der modernen Gesellschaft zu stellen. Den letzten Teil der Rede bildete eine Darlegung der außenpolitischen Grundsätze der Arbeiterpartei, die unter Ausschaltung der ständigen Furcht vor dem Präventivkriege die schrittweise Entwaffnung fordere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0001

Sorgen der Städte.

Präsident Mulert orientiert die Presse.

Leipzig, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Anläßlich der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages in Leipzig hatte der Vorstand des Städtetages Vertreter der Presse am Montag zu einer Aussprache geladen. Präsident Dr. Mulert gab einen kurzen Ueberblick über die Probleme, mit denen sich der Vorstand des Deutschen Städtetages beschäftigt hat. Vor allem habe man sich mit dem Finanzproblem, dem Finanzausgleich und der Steuervereinheitlichung befaßt. Der Städtetag begrüßte den Gedanken der Vereinheitlichung des Grund- und Gewerbesteuerrechts. Einheitliche Rechtsgrundlagen seien für die Steuerpflichtigen und für die Wirtschaftsentwicklung wichtig. Auch die Wohnungsbaupolitik der Gemeinden habe man erörtert. Die Gebäudeentschädigungssteuer sei für die Wohnungsbaupolitik der Gemeinden von ausschlaggebender Bedeutung. Ohne die Mittel aus dieser Steuer könnten die Gemeinden die Wohnungsnot nicht beseitigen. Der Fehlbetrag im Reichshaushalt für 1929 stellte das Reich in der Frage des Finanzausgleichs vor ernste Entscheidungen. Es wäre selbstverständlich, daß die Mehrkosten des Reiches und der Länder nicht auf die Gemeinden abgewälzt würden.

Präsident Dr. Mulert ging zum Schluß auf die Reichs- und Verwaltungsreform ein. Im Vordergrund stehe die große Sorge um das Reparationsproblem und die Sorge um andere Fragen der auswärtigen und Wirtschaftspolitik. Es komme auf dem Gebiet der Verfassungs- und Verwaltungsreform darauf an, dafür zu sorgen, daß ein Weg planmäßig begonnen und auch in Zukunft beschritten werde.

An der Aussprache beteiligten sich die Oberbürgermeister Luppe-Nürnberg und Dr. Landmann-Frankfurt (Main).

Einschränkung der Saison-Arbeitslosen-Unterstützung?

Ein amtliches Dementi.

Ein Teil der Presse bringt die Nachricht, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung habe unabhängig von etwaigen Reichstagsbeschlüssen die Unterstützung der Saisonarbeiter in diesem Winter eingeschränkt, der Reichstag sei mithin bei der Regelung dieser wichtigen Frage ausgeschaltet.

Diese Nachricht trifft, wie wir von amtlicher Seite erfahren, nicht zu. Es ist bisher überhaupt keine Anordnung der Reichsanstalt erlassen. Der zuständige Reichstagsausschuß ist gegenwärtig mit der Angelegenheit befaßt; die Beratungen werden in dieser Woche fortgesetzt.

Sächsische Justiz-Tradition.

Gute Zeiten für Feinde der Republik.

Die sächsische Justiz hält die Traditionen aus der guten alten Zeit des Obrigkeitsstaates aufrecht. Der Bürgerblock in Sachsen hat ihr Raum verschafft und hat dafür gesorgt, daß die wichtigsten Posten in der Justiz mit Reaktionären vom reinsten Wasser besetzt sind. Diese Leute benützen ihre Stellung, um gegen die Republik zu wühlen und eine Nadelstichpolitik gegen sie zu betreiben, wie sie einst in Sachsen von den königlichen Behörden gegen die Sozialdemokratie betrieben wurde.

Ein kleiner, aber bezeichnender Vorfall gibt Anlaß, in diesen reaktionären Sumpf hineinzuleuchten. In dem Städtchen Siebenlehn hat ein deutschnationaler Ueberfahrkant mit seinem Sohn und seinen Begleitern in einem Cafe gegen den Willen des Besitzers eine schwarzrotgoldene Fahne heruntergeholt, sie zerrissen, die Fahnenstange zerbrochen und die Trümmer dann in den Chausseegraben geworfen. Um die Folgen abzuwenden, schickte er nachträglich dem Besitzer eine neue Fahne, aber nicht schwarzrotgold, sondern schwarzweißrot. Sie wurde zurückgewiesen, schließlich wurde eine weiß-grüne Fahne unter Protest angenommen.

Gegen den deutschnationalen Helden wurde Anzeige wegen Beschimpfung der Reichsfarben im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Republik erstattet. Die Staatsanwaltschaft Freiberg lehnte ein Einschreiten ab mit der Begründung, die Fahne sei nicht zerfetzt, sondern nur eingerissen worden, nicht beschädigt, sondern nur heruntergeholt, es handle sich nicht um eine Beschimpfung, sondern nur um einen Flaggenumtausch, den sich der Besitzer nicht ausdrücklich verbeten habe.

Ob dieser Deckung des deutschnationalen Helden durch die Staatsanwaltschaft Freiberg wurde die Regierung interpelliert. Sie ließ im Landtag eine Erklärung abgeben, daß der Einstellung nicht entgegengetreten werden könne, da dem Täter das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht nachzuweisen sei; im übrigen wiederholt die Erklärung die Begründung der Staatsanwaltschaft Freiberg.

Die Begründung der Staatsanwaltschaft wie die Regierungserklärung sind ein Hohn auf das Gesetz zum Schutze der Republik, sie wirken selbst wie eine Beschimpfung der Reichsfarben, sie sind eine Parteinahme für die deutschnationalen Feinde der Reichsflagge. Sie sind geradezu eine Ermunterung für die Feinde der Republik: Klaut Reichsflaggen, hängt schwarzweißrote Fetzen dafür hin, das ist nicht Diebstahl, nicht Beschimpfung der Reichsfarben, sondern nur — ein Umtausch, zu dem wir fest beide Augen zudrücken.

Es ist bekannt, daß das sächsische Bürgertum zu den verstocktesten borniertesten und reaktionärsten Vertretern seiner Klasse gehört. Man konnte also von der Regierung und der Justiz dieses Bürgertums nichts anderes erwarten.

Flamenprotest in Antwerpen.

Ueberwältigender Sieg der flämischen Separatisten.

Brüssel, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Das Endergebnis der Antwerpener Kammernachwahl ist: 76 661 Stimmen für Borms, 39 441 für den liberalen Kandidaten und 46 000 Enthaltungen. Einen solchen Triumph für Borms hatte niemand erwartet.

Das Ergebnis hat auf die gesamte nichtflämische bürgerliche Presse und die nationalistische Presse geradezu niederschmetternd gewirkt. Sie speit Feuer und Flamme namentlich auch gegen die Sozialdemokraten, die dieses Ergebnis durch ihre Haltung herbeigeführt haben. Charakteristisch ist der folgende Kommentar der „Gazette": „Im Antwerpener Wahlkreis zählt man 39 000 Belgier, 76 000 Boches (Walter von Borms) und 46 000 Feiglinge."

Die Flamen lachen natürlich über diese Schimpferei der belgischen Nationalisten.

Der Kampf gegen die Todesstrafe!

Die Lehren des Falles Slater in England.

London, 10. Dezember. (Eig. Bericht). Seitdem die Freisprechung Oskar Slater's nach zwanzigjähriger schwerer Kerkerhaft den Zweifel an der Unfehlbarkeit der Rechtsprechung ins Bewußtsein der britischen Oeffentlichkeit gerückt hat, ist der Kampf gegen die Todesstrafe in Großbritannien in ein neues Stadium getreten. Man ist sich darüber klar geworden, daß im Falle einer Vollziehung jenes vor zwanzig Jahren gefällten Todesurteils gegen Slater einer der schwersten Justizmorde aller Zeiten begangen worden wäre. Entschlossen, dieses neuermachte Interesse auszunutzen, hat der sozialistische Abgeordnete Kenworthy im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Abschaffung der Todesstrafe vorsieht.

In seiner Begründung betonte Kenworthy, daß er bei Mitgliedern aller drei Parteien des Hauses Sympathien für seinen Vorschlag gefunden habe. Sein Gesetzentwurf stelle keinerlei revolutionären Schritt dar: Oesterreich hätte im Jahre 1918 die Todesstrafe abgeschafft, Belgien 1863, Finnland 1826, Dänemark 1892, Holland 1870, Italien 1889, Norwegen 1905, Portugal 1867, Rumänien 1864, Schweden 1921, Argentinien 1922, Brasilien 1891, Columbien 1910, Queensland 1922. Was Italien betreffe, so sei in den letzten Jahren die Todesstrafe wieder eingeführt worden, jedoch lediglich für politische Verbrechen. In mehreren Ländern des Deutschen Reiches sei die Todesstrafe ebenfalls abgeschafft worden, ebenso in acht Staaten der USA. Niemand behaupte, daß sich aus Statistiken eine Abnahme von Mord und Totschlag im Gefolge der Abschaffung der Todesstrafe nachweisen ließe, es sei jedoch eine feststehende Tatsache, daß diese Maßregel nirgends zu einer Vermehrung der Kriminalität geführt habe. Der Fall Slater sei ein Beweis dafür, daß Fehlurteile auch im 20. Jahrhundert möglich wären. Besser sei es, daß hundert Schuldige der Todesstrafe entgingen, als daß ein einziger Schuldloser gerichtlich gemordet werde. „Die Geschichte beweist", so führte Kenworthy wörtlich aus, „daß jedesmal bei Aufhebung der Todesstrafe, ist es nun wegen Diebstahls oder Fälschung, der Einwand gemacht wurde, das Eigentum ist nunmehr vogelfrei und die Ruhe und Ordnung im Staate bedroht. Ich frage, sind die Verfechter der Todesstrafe bereit, auf Befehl des Staates eigenhändig als Scharfrichter zu fungieren? Unter 1000 Staatsbürgern würden 999 eine solche Zumutung mit Entrüstung zurückweisen. Es kann daher keinem Mitbürger zugemutet werden, eine Pflicht auf sich zu nehmen, vor der man selbst zurückschrecken würde."

Ein konservativer Abgeordneter erwiderte mit den altbekannten Einwänden gegen die Abschaffung der Todesstrafe. Kenworthy erhielt trotzdem in der folgenden Abstimmung vom Parlament mit einer Mehrheit von einer Stimme die Erlaubnis, seinen Gesetzentwurf einzureichen, worauf die „bill" ihre erste Lesung erfuhr. Dieser moralische Erfolg Kenworthy's bedeutet allerdings praktisch nicht allzuviel, da die weiteren Lesungen des Gesetzes geschäftsordnungsmäßig im Verlaufe der gegenwärtigen Parlamentssession nicht mehr vorgenommen werden können. Die Abstimmung hat jedoch gezeigt, daß sich der Gedanke der Abschaffung der Todesstrafe auch in England immer mehr durchsetzt.

Kriegspsychose in Bolivien.

London, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Wie aus La Paz gemeldet wird, hat die Regierung von Bolivien ein Angebot der mexikanischen Regierung als Vermittler zwischen den beiden Staaten zu fungieren, abgelehnt. Die Regierung von Paraguay hat sämtlichen amerikanischen Staaten mit Einschluß der USA auf diplomatischem Wege eine Erklärung zugehen lassen, in welcher es heißt, daß sie jeden denkbaren Versuch gemacht habe, um gemäß den Entschließungen des panamerikanischen Kongresses einen Konflikt zu vermeiden, daß die Regierung von Bolivien diese Versuche jedoch mit dem Abbruch der Beziehungen beantwortet hätte.

Die Hauptstadt von Bolivien Asuncion befindet sich nach den in London eingetroffenen Berichten im Banne einer wahren Kriegspsychose. Anläßlich einer dort abgehaltenen, von 40 000 Personen besuchten Riesenversammlung soll der

Präsident von Bolivien, Siles,

erklärt haben, daß Bolivien bereit sei, wenn nötig Krieg zu führen. Nach einer Reihe von weiteren aufreizenden Reden bolivianischer Abgeordneter nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der es heißt, die Bevölkerung von Bolivien stehe ohne Rücksicht auf Partei und Klasse hinter der Regierung bei ihren Bestrebungen, die Souveränität des Landes zu verteidigen. „Wir fordern", so fährt die Resolution wörtlich fort, „die Regierung auf, mit der größtmöglichen Energie vorzugehen, bis Bolivien volle Wiedergutmachung für die Beleidigung erhalten hat, die unserer nationalen Ehre zugefügt worden ist." Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein von der Frau des Präsidenten der Republik geführter Demonstrationszug, der unter chauvinistischen Kundgebungen durch die Hauptstraßen zog.

Eine eigentümliche Ironie des Schicksals hat es gewollt, daß am selben Tage 20 Vertreter von amerikanischen Staaten, darunter je ein Delegierter von Bolivien u. Paraguay, in Washington zusammengetreten sind, um einen gegenseitigen Schiedsgerichtsvertrag zu entwerfen, der den ewigen Frieden in der neuen Welt sichern soll.

Vermittlungsversuch.

Die pan-amerikanische Konferenz.

die in Washington tagt, beschloß die Einsetzung eines Komitees zur Beratung über die Schritte, die zur beschleunigten Beilegung der Differenzen zwischen Bolivien u. Paraguay getan werden können. Der Beschluß erfolgte einstimmig unter ausdrücklicher Zustimmung der Delegationen beider beteiligter Länder.

Das Reichskabinett erledigte am Montag neben anderen laufenden Angelegenheiten den Entwurf eines Gesetzes über die Bergmannssiedlungen, der nunmehr dem Reichsrat zugeleitet wird.

Reichsinnenminister Severing hat eine Besprechung mit den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen über den Lohnstreit in der Eisenindustrie Nordwest für Donnerstag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr im Verwaltungsgebäude der Regierung in Düsseldorf anberaumt.

Dirksens Nachfolger An der Stelle des zum Botschafter in Moskau ernannten Ministerialdirektors von Dirksen übernimmt der bisherige Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt Dr. Trautmann die Leitung der Ostabteilung. Trautmann ist am Montag vom Reichspräsidenten zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Chinas autonomer Zolltarif wird am 1. Januar 1929 in Kraft gesetzt, wie Noten der Nankingregierung den Auslandstaaten mitteilen.

Ein Erfolg der kleinen Justizreform kommt in Preußen in der Ersparnis von 800 Richtern zum Ausdruck. Eine Reihe von Geschäften der Richter und Staatsanwälte ist auf geringer besoldete Kräfte übertragen worden. Die stärkere Heranziehung von Beamten des mittleren Justizdienstes im Bereich der neuorganisierten Amtsanwaltschaften zu Aufgaben der oberen Beamtenschaft hat sich also bewährt. Ein erfreulicher Schritt vorwärts, den auch die Beamten begrüßen dürfen!

Der frühere Reichstagsabgeordnete Kattenecker (Bayerischer Bauernbund), der bis zum Mai 20. d. Js. den Wahlkreis Niederbayerns vertrat, und sich stets als aufrechter Republikaner erwies, hat vor kurzem sein Bauernanwesen bei Bogen an der Donau verkauft und ist jetzt — wie uns aus München gemeldet wird — nach Brasilien ausgewandert.

Der Wilnaer Prozeß gegen 29 weißrussische Kommunisten. Die vier Hauptangeklagten erhielten je sieben Jahre, weitere fünf je sechs Jahre, einer fünf Jahre und zwölf je vier Jahre schweren Kerker. Fünf Kommunisten wurden freigesprochen, während zwei Angeklagte vor dem Prozeß geflohen waren.

Gewerkschaftliches.

Lohnverhandlungen der Postler. Die Verhandlungen wegen Neuabschluß des gekündigten Lohntarifes finden am Freitag, den 15. Dezember, im Reichspostministerium statt. Bei der günstigen finanziellen Lage der Reichspost — sie hat in diesem Jahre mindestens einen Ueberschuß von 230 000 Mark erzielt — darf erwartet werden, daß den berechtigten Forderungen der Lohnempfänger auf Erhöhung ihrer unzureichenden Bezüge Rechnung getragen wird.

Gescheiterte Verhandlungen in der Textilindustrie. Die Verhandlungen zur Beilegung des westsächsischen Textilkonfliktes, die am Montag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind in später Abendstunde gescheitert. Die Verhandlungen mußten ergebnislos verlaufen, da die Unternehmervertreter erklärten, keinen Pfennig und kein Prozent Lohnzulage zu bewilligen. Nunmehr hat das Reichsarbeitsministerium das Wort.

Kleine Chronik.

Gefälschte Bilder.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt-Main begann am Montag ein großer Bilderfälschungsprozeß gegen den Kunsthändler Otto Müller, die „Kunsthändlerin" Elise Trunk, eine frühere Barbame, den Kunsthändler Hans Thomas-Baumann, den Landwirt Lynder und den Kaufmann Philipp Körber. Die Anklage lautet auf Betrug Urkundenfälschung, Unterschlagung und Anstiftung. Es sollen 70 Zeugen vernommen werden. Die eigentlichen Hauptschuldigen, ein gewisser Daniel Strauß und ein Dr. Reinheimer, sind ins Ausland geflüchtet. Der Schwurgerichtssaal sieht wie eine Gemäldegalerie aus; an den Wänden hängen nicht weniger als 52 beschlagnahmte gefälschte Bilder bekannter deutscher Maler, wie Thoma, Corinth, Trübner usw.

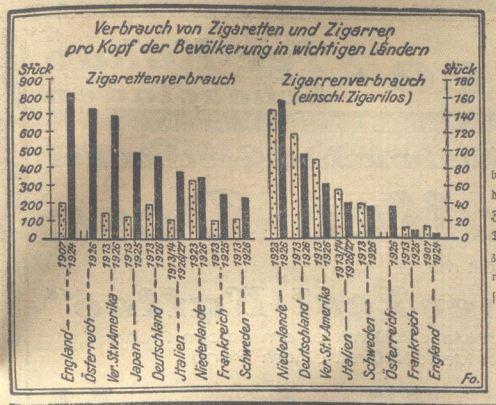
Die Fälschungen wurden seit drei Jahren begangen. Der Vertrieb der gefälschten Bilder lag in erster Linie in den Händen von Müller und der Frau Trunk, die sich den Käufern gegenüber als eine Frau Professor Wolf ausgab und die Rolle einer in Not geratenen Künstlersgattin mimte. Der aus Ansbach gebürtige Baumann, der die Fälschungen vornahm, gibt an, von der Verwendung der Bilder nichts gewußt zu haben; außerdem will er die Kopien mit dem Kopiervermerk und seinem Namen versehen haben. Die Betrügerbande schreckte bei der Verwertung der gefälschten Bilder vor keinem Mittel zurück. Es wurden falsche Bescheinigungen über die Echtheit der Bilder ausgestellt und den Angehörigen des Malers August Böhle wurde sogar ein Stempel Böhles entwendet, mit dem die gefälschten Bilder zu echten gestempelt wurden. Das Konsortium beging selbst die Gemeinheit, sich von dem augenkranken Böhle ein Bild zu entleihen und ihm statt des Originals eine Kopie zurückzugeben.

Selbstmord einer 14jährigen. In der Neuen Hochstraße in Berlin wurde die 14jährige Schülerin Elvira Sprenger von ihren von einem Spaziergang zurückkommenden Eltern in der Küche bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg Es liegt Selbstmord vor. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt.

Ein Berliner Anwalt verhaftet. In Zürich sind auf Grund eines von der dortigen Bezirksanwaltschaft erlassenen Steckbriefes der Berliner Rechtsanwalt Walter T., ein Direktor aus Sachsen und ein Kaufmann aus Leipzig wegen angeblich in Sachsen begangener Betrügereien in Höhe von 700 000 Franken verhaftet worden. Die Züricher Untersuchungsbehörden haben bisher jede Auskunft über die Einzelheiten der Angelegenheit verweigert.

Opfer der Arbeit. Bei dem Bau eines Kraftwerkes am Dnepr (Rußland) wurden zwei bei Schachtarbeiten befindliche Arbeiter durch einen Erdrutsch getötet; verschiedene andere Arbeiter erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0002



Die Zigarette verdrängt die Zigarre.

Unsere Tabelle zeigt, daß sich der Zigarrenverbrauch im Laufe der letzten 15 bis 20 Jahre in den meisten Ländern vervielfacht hat, indessen der Zigarrenverbrauch zum Teil erheblich zurückging. Die einzige Ausnahme scheinen die Niederlande zu machen, wo der Zigarettenverbrauch nur wenig und der Zigarrenverbrauch etwas mehr gestiegen ist.

Eine zweite Therese von Konnersreuth.

Merkwürdige Spukgeschichten tauchten vor einigen Wochen aus der Umgebung des pommerschen Dorfes Polchow auf. Man sprach von einer Konnersreutherei, die sich in einem Siedlerhaus in der an dem vielbesuchten Barmer See gelegenen Kolonie Barm abspielen solle. Dort wohnt die Familie des Lokomotivführers Kühn mit zwei Töchtern, der 25 Jahre alten Alma Kühn und der um 10 Jahre jüngeren Elli. Von der Alma erzählten sich die aus der Umgebung herbeigeeilten Neugierigen, sie sei, ähnlich wie die Therese von Konnersreuth, von einem Geist inspiriert und habe sich viel mit Spiritismus befaßt. Wenn sie ihre „Touren" kriege, dann rufe sie die Geister an, die sich durch Klopfen ankündigten. In Almas Bett sei es einmal besonders geheimnisvoll zugegangen; eine unsichtbare Hand habe das Kopfkissen nach oben bewegt. Man erzählte sich weiter, daß das Mädchen mit seinen Familienangehörigen sogenannte Prozessionen gemacht und dabei immer wieder Gott und den Heiland angerufen und ihre Lieben gesegnet habe. Während der Besitzer des Hauses, der die unteren Räume bewohnt, von der Familie Kühn behauptet, sie sei auf das angebliche Geisteranrufen eingespielt und habe den ganzen Zauber mit rummelplatzartiger Reklame inszeniert, erklären die Eheleute Kühn, der Besitzer habe ihre Mädchen Elli und Alma hypnotisiert.

Alma, eine vollschlanke Maid, hält die Angabe von der merkwürdigen Erscheinung in ihrem Bett aufrecht. Sie meint, eine unsichtbare Hand müsse das Kopfkissen gelüftet haben. Einige junge Leute hätten sich unter das Bett gelegt und festgestellt, daß kein Mensch dabei seine Hand im Spiele hatte. Vater Kühn erzählt sogar, daß ein Mädchen aus dem Dorfe, das seine Hand auf das Kopfkissen gelegt habe, seine Finger nur mit größter Mühe hätte wieder lösen können. Alma behauptet schließlich noch, daß sie das Medium des Hausbesitzers gewesen sei, der Macht über sie gewonnen hätte. Die jüngere Elli Kühn macht einen kranken und fast gestörten Eindruck. Beide Mädchen befinden sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung. Die Eheleute Kühn haben inzwischen eine Anzeige gegen den Hausbesitzer, der ihre Töchter hypnotisiert habe, angestrengt. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits der Sache angenommen und zwei Aerzte mit der Ausarbeitung eines medizinischen Gutachtens beauftragt.

---

100 000 Mark unterschlagen. Der seit einigen Tagen spurlos verschwundene Verwaltungsinspektor der Stadtkasse Mainz, Klotz, hat nach den bisherigen Feststellungen vom Juli dieses Jahres an über 100 000 Mark unterschlagen. — Bei der Spar- und Darlehnskasse in Dexheim sind Verfehlungen des Rendanten festgestellt worden; der ungetreue Beamte ist seines Postens enthoben worden. Bei der Gemeindekasse in Drais bei Mainz und in der Oppenheimer Bahnkasse wurden ebenfalls Verfehlungen entdeckt. Auch hier sind die schuldigen Beamten vom Amte suspendiert worden.

Ein Explosionsunglück ereignete sich in Löbau. Ein Monteur kam bei Reparaturarbeiten an einen Lastkraftwagen mit dem erhitzten Lötkolben an eine undichte Stelle des Benzintanks, der mit großer Gewalt in die Luft flog. Sämtliche Fenster eines in der Nähe liegenden Hauses wurden eingedrückt. Der Monteur erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der Sohn des Besitzers des Lastkraftwagens wurde durch den Luftdruck 4 m weit fortgeschleudert, blieb aber unverletzt.

Die erste Frau im Reichsjustizministerium.

Frau Rechtsanwalt Dr. v. Erffa

wurde als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin ins Reichsjustizministerium berufen. Die junge Juristin ist vom Minister Koch-Weser mit der Bearbeitung von Fragen der Strafrechtsreform betraut worden. Sie ist die erste Frau, die im Reichsjustizministerium einen Referentenposten erhält.

Der Schnapsteufel. Bei Interlaken (Schweiz) wurde ein 40jähriger Gelegenheitsarbeiter verhaftet, der im Rausch seine 65jährige Mutter derart mit Fußtritten traktiert hatte, daß sie nach einigen Stunden qualvoll verstarb. Der bei der Tat anwesende Vater konnte nicht eingreifen, da er sinnlos betrunken war. Auch die alte Frau war betrunken, als der verhängnisvolle Zank ausbrach. —

Schweres Straßenbahnunglück. In Lodz stießen am Montag zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnwagen an einer Straßenbiegung in der Hauptverkehrsader zusammen. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert und aus den Schienen geschleudert. 15 Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Schuld an der Katastrophe trägt die mangelhafte Verkehrsregelung.

Schüler-Selbstmord. In Glogau warf sich der 18jährige Schüler Domagalla, der das katholische Gymnasium besucht, vor dem aus Breslau einlaufenden D-Zug und wurde vollständig zermalmt. Als Motiv zur Tat wird Liebeskummer angegeben.

Die Frau ermordet. Ein blutiges Familiendrama hat sich am Montag in Wien abgespielt. Dort erschoß der technische Beamte Jaromir Krasa seine Frau und verletzte seine Stieftochter durch mehrere Revolverschüsse schwer. Der Mörder, der zunächst geflüchtet war, stellte sich später der Polizei. Man vermutet, daß Ehestreitigkeiten — zwischen den Eheleuten schwebte ein Scheidungsverfahren — den Grund zur Tat bilden.

Lebendig verbrannt. In Pisek bei Ebersbach (Lausitz) gerieten die Kleider eines 9jährigen Jungen, der mit einer brennenden Kerze die Toilette aufgesucht hatte, in Brand. Als die Eltern auf die Hilferufe herbeieilten, hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

Kommunistischer Messerheld ersticht einen Jungdomann. In Karlshorst bei Berlin ist es am Sonntag nachmittag bei einem Demonstrationszug des Roten Frontkämpferbundes zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei gekommen. Auf dem Wege durch Oberschöneweide und Karlshorst wollten sich die Demonstranten den polizeilichen Anordnungen nicht fügen und griffen die Polizeibeamten an, worauf die Polizei zum Gummiknüppel greifen und mit Gewalt Ordnung schaffen mußte. Erst vor einem Hause der Treskowallee wollten Demonstranten einem Jungdeutschen, dem 22 Jahre alten Studenten Schaffer, das Ordensabzeichen abreißen. Als Schaffer sich wehrte, wurde er von einem Kommunisten niedergestochen. Er erlag eine Stunde später in einem Hospital einem schweren Stich in die Lunge. Der Täter ist noch nicht festgestellt worden.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. In Miechowitz bei Beuthen wurden am Sonntag morgen ein Mann und eine Frau mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es handelt sich um ein junges Ehepaar, das in unglücklicher Ehe und bereits seit längerer Zeit getrennt lebte.

Auf Grund geraten. Der 21 000 Tonnen fassende Amerikadampfer der White-Star-Linie „Celtic" ist am Montag vor dem Hafen von Queenstown (Irland) festgelaufen. Die Reisenden mußten an Land gebracht werden. Das Schiff konnte bisher noch nicht wieder flottgemacht werden. — In der Nähe von Dragör (Schweden) lief ein großer Dampfer, dessen Nationalität noch nicht einwandfrei feststeht, auf einen Schoner aus Bornholm auf, der sofort unterging. Die Besatzung konnte sich nur mit größter Mühe mit einem Rettungsboot in Sicherheit bringen. Der Dampfer setzte nach dem Zusammenstoß die Fahrt fort, ohne sich um die mit den Wellen kämpfende Besatzung des Schoners zu kümmern.

Die „Höllenmaschine" des polnischen Journalisten. Wie der „Montag" meldet, hat die Affäre mit der „Höllenmaschine", die dem polnischen Journalisten Heller am Sonnabend ins Haus geschickt worden war, eine harmlose Aufklärung gefunden. Die „Höllenmaschine" war eine zugelötete Konservenbüchse, in der eine Weckeruhr tickte. Als Urheber dieses eigenartigen Scherzes wurde von der Polizei der polnische Journalist Dr. Bernatt ermittelt, der angab, auf Grund einer Unterhaltung mit Heller in einem Kaffee die „Höllenmaschine" ins Haus des Heller geschickt zu haben. Wie der „Montag" weiter erfährt, werden sich die beiden Polen wegen groben Unfugs zu verantworten haben. Man rechnet damit, daß Dr. Bernatt aus Deutschland ausgewiesen wird. Wie der „Montag" weiter berichtet, soll Heller den Vorfall derartig ausgenutzt haben, daß noch am Sonnabend in Polen Extraausgaben der Zeitungen erschienen seien, in denen die Einzelheiten des „unglaublichen Ueberfalles ukrainischer Verschwörer auf einen polnischen Journalisten in Berlin" geschildert worden seien. Die polnische Polizei soll sogar einige Ukrainer festgenommen haben, die sie beschuldigte, bei dem „Attentat" die Hand im Spiele gehabt zu haben.

Der „lebende Leichnam".

Blumenhändler Otto Döring

hat einen schmucken Grabstein auf dem Friedhof zu Berlin-Schildhorn. Auch wurde eine Sterbeurkunde über sein Ableben ausgestellt. Trotzdem befindet er sich fidel am Leben. Er hat sich, wie wir gestern berichteten, vor drei Jahren aus Berlin nach Mecklenburg begeben, ohne sich von seiner Familie und Freunden zu verabschieden. Als einige Zeit später ein Selbstmörder im Grunewald-Forst erhängt aufgefunden wurde, glaubte man in ihm den Blumenhändler Döring zu erkennen. Erst jetzt, nach dem Wiederauftauchen des Totgeglaubten stellt es sich heraus, daß vor drei Jahren ein Unbekannter unter dem Namen Döring beerdigt und von der Familie Döring beweint wurde. Unser Bild stellt den aus dem Grabe" zurückgekehrten Döring als Meisterschützen dar. —

WAS ZÄHLT ZU DEN GUTEN DINGEN DES LEBENS?

Interessante Aufschlüsse über Neigungen und Charaktere der Menschen gibt die Beantwortung der Frage: „Was zählt zu den guten Dingen des Lebens?" – Daß in jedem Falle der Tabakgenuß dazu gehört, beweisen Ihnen am besten die weltbekannten

KYRIAZI CIGARETTEN

Der schöpferische Mensch sagt: Körper und Geist sind eins! Was die Sinne belebt, fördert den Flug der Ideen. Freier und beschwingter wandern die Gedanken auf den leichten, in das Nichts entschwebenden Wolken einer wirklich guten Cigarette

FINAS 5Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0003

Büttner-Kaffee ★ Tee ★ Kakao Schokoladen

sind außerordentlich beliebte Weihnachts-Geschenke!

Besondere Freude bereitet eine

Mattsilber-Kaffee-Dose

gefüllt mit

feinstem „Büttner Fest-Kaffee“

zum Preise von Mark **2.10** mit einem halben Pfund
und einem **Lotmäßchen** Mark **4.20** mit einem Pfund

Gebrüder Büttner :: Fischmarkt

Aus Wernigerode

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute früh, nach dreitägiger Krankheitsdauer, unser lieber Kollege, der Maschinensetzer

Friedrich Hoppe

im Alter von 46 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Kollegen, der jedem ein Vorbild war. Durch sein offenes, gerad.s Wesen, hat er sich einen großen Freundeskreis geschaffen, der diesen wahrhaft guten Menschen schmerzlich vermissen wird.

Es starb der Besten einer!

Ein treues Gedenken bewahrt ihm der

Verband der Deutschen Buchdrucker Ortsverein Wernigerode

Der Vorstand.

Wernigerode, den 10. Dezember 1928.

Gestern früh 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schriftsetzer

Friedrich Hoppe

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Wernigerode, den 11. Dezbr. 1928

Hedwig Hoppe und Kinder.

Die Bestattung wird noch bekannt gegeben.

Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der

„Harzer Volksstimme“ Burgstraße 9

Zu Ehren der

Luftfahrt-Ausstellung

bringen wir den Großfilm der Ufa

Die Fahrt end. Luftschiffes „Graf Zeppelin“

4 Teile in einem Programm
1. Deutschland-Fahrt. — 2. Amerika-Fahrt. 3. Heimreise von Amerika. — 4. Besuch in Berlin.

Ferner:

Sein großer Fall

Ein von großer Spannung getragener Kriminalfilm mit Unterstützung des Ministeriums des Innern unter Mitwirkung der Berliner Kriminal- und Schutz-Polizei.

In den Hauptrollen:
Christa Tordy — Olga Tschechowa
Alexander Mursky — H. A. von Schlettow.

Außerdem: Deulig-Woche.

Dienstag :: Mittwoch :: Donnerstag
Täglich 6 und 1/8 9 Uhr.

Nur das

Harzer Pflaumenmus

gut gewürzt mit Kristallzucker dick eingekocht, gehört auf jeden Frühstückstisch

10 Pfund-Eimer Mk. 4.35
25 Pfund-Eimer Mk. 10.00

Gothe & Kreutzner

Fruchtsaftpresserei und Marmeladen-Fabrik
Hasserode am Harz.

Was schenke ich?

Diese Frage beantwortet Ihnen meine sehr reiche Auswahl praktischer

Geschenke für den Weihnachtstisch

zu extra billigen Preisen.

Wilh. Witte, Pfarr.- u. Lindersinstr.

Porzellan, Glas, Haushaltswaren, Spielwaren

Beachten Sie meine 8 Schaufensteranslagen.

Südweine

Abzug direkt vom Faß

Tarragona, rot (lohfarben)	das Liter	1.40 Mk.
Tarragona, (weiß golden)	„ „	1.50 Mk.
Insel Samos, Muskat extra	„ „	1.60 Mk.
Original-Malaga (golden)	„ „	1.80 Mk.

Die Weine sind erstklassig, liegen längere Zeit auf Faß, sind glanzhell, sauber und reinschmeckend, und von mir fachmännisch behandelt

Weinhandlung H. A. Leßmann

Westendorf 46 Halberstadt Fernsprecher 1867

Das Buch der „roten Falken“

von Anton Tcsarek
ist wieder eingetroffen

Preis: Ganzleinenband 2,— Mk.
kart. Ausgabe 1.25 Mk.

Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48

Klam's Knackwurst

Klam's Leberwurst

Städt. Markthalle, Stand 15

Wilhelm Klam, Gr. Winnigstedt, (Braunschweig)

Jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend bin ich wieder pünktlich am Platze!

Aus Quedlinburg

Quedlinburg.

Am Sonntag, den 16. Dezember 1928, im „Gewerkschaftshaus“:

Große Bücherausstellung und Bücher-Verkauf

Parteiliteratur, Romane, Unterhaltungsliteratur, Jugend-, Märchen- und Bilderbücher

Geöffnet von 10—15 Uhr

Soz. Arbeiterjugend Quedlinburg — Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Ich melde mich noch heute zu den Gas-Backkursen an!

1. Kursus am **Dienstag, den 18. Dezember 1928,** beginnend 20 Uhr (8 Uhr abends)
2. „ „ **Mittwoch, den 19. Dezember 1928,** beginnend 15,30 Uhr (3.30 Uhr nachmittags)
3. „ „ **Mittwoch, den 19. Dezember 1928,** beginnend 20 Uhr (8 Uhr abends)
4. „ „ **Donnerstag, den 20. Dezember 1928,** beginnend 15.30 Uhr (3.30 nachmittags)
5. „ „ **Donnerstag, den 20. Dezember 1928,** beginnend 20 Uhr (8 Uhr abends)

(Weitere Kurse nach Bedarf).

Alle Kurse finden in unserem **Vortragsraum im Lagergebäude, Rathenaustraße 9,** statt.

Zur Teilnahme laden wir alle Hausfrauen von Quedlinburg höflichst ein und empfehlen rechtzeitige Anmeldung, da die Zahl der Teilnehmerinnen nur eine beschränkte sein kann. Anmeldungen werden im **Stadtgeschäft,** oder im Zimmer 2 unseres **Verwaltungsgebäudes** entgegengenommen.

Zu den Kursen kann ofenfertiges Gebäck mitgebracht werden!

Unter Anleitung einer Lehrdame der Firma Junker & Ruh ist beabsichtigt, den Teilnehmerinnen Gelegenheit zu geben, mit den verschiedensten Gasbackgeräten vertraut zu werden.

Hausfrauen, die beabsichtigen Kuchenteig mitzubringen, werden gebeten, dies bei der Anmeldung anzugeben.

Die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos.

Städt. Gaswerk Quedlinburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 291. Mittwoch, 12. Dezember 1928. 3. Jahrgang.

Sitzung des Kreistages.

Halberstadt, 11. Dezember 1928.

Der Kreistag des Landkreises Halberstadt trat am Montag im Kreishause zu einer Sitzung zusammen, in der eine acht Punkte umfassende Tagesordnung erledigt wurde. Zunächst nahm Landrat Müller die Einführung eines neuen Kreistagsabgeordneten vor. Die sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete Frau Anna Zell aus Groß-Quenstedt verzog aus dem Landkreise Halberstadt und ging dadurch ihres Mandats verlustig. Der auf der sozialdemokratischen Vorschlagsliste nächstfolgende Bergarbeiter Wiebach kam für die Uebernahme des Mandats gleichfalls nicht in Frage, weil auch er seinen Wohnsitz innerhalb des Kreises Halberstadt aufgab, so daß nunmehr Carl Großmann aus Schauen als Nachfolger in den Kreistag einzieht. Genosse Carl Großmann wurde vom Landrat unter Hinweis auf die Pflichten eines Kreistagsabgeordneten durch Handschlag in sein Amt eingeführt.

Der Kreistag gab dann zu den Rechnungen der Kreiskommunalkasse und des Kreiskrankenhauses für das Jahr 1927 seine Zustimmung. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse schließt für das Jahr 1927 in Einnahme mit 1 501 758.24 RM. und in Ausgabe mit 1 411 902.22 RM. ab bei einem Bestande von 89 856.02 RM. und einem Reste von 11 352,19 RM. Der Rechnung des Kreiskrankenhauses schließt in Einnahme und Ausgabe mit 83 547.37 RM. ab bei einem Reste von 602 RM. Nach dem Bericht des Kreistagsabgeordneten Lambrecht über die Durchführung der Revision genehmigte der Kreistag beide Rechnungen.

Der Aenderung der Grenzen für die Amtsbezirke Zilly und Hornburg und die Abänderung der Benennung des bisherigen Amtsbezirkes Hornburg in „Amtsbezirk Rhoden" stimmte der Kreistag nach einer Anregung eines bürgerlichen Kreistagsabgeordneten zu. Aus der Denkschrift zur Tagesordnung für den Kreistag ist zu diesen Veränderungen folgendes zu entnehmen: Der Kreistag hat am 13. Dezember 1873 beschlossen, aus der Gemeinde Zilly und den Gutsbezirken Zilly und Dardesheim den Amtsbezirk Zilly und aus den Gemeinden Rhoden, Osterode, Ilsingerode und dem Gutsbezirke Hornburg den Amtsbezirk Hornburg zu bilden. Aus dem Amtsbezirk Zilly ist am 1. Oktober 1928 der Gutsbezirk Dardesheim ausgeschieden und mit der Stadt Dardesheim vereinigt. Der Gutsbezirk Hornburg wurde mit der Stadt Hornburg vereinigt. Die Aenderung der Amtsbezirksgrenzen bedarf nach der Kreisordnung der Genehmigung des Oberpräsidenten.

Die Wahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Rhoden machte sich erforderlich, da der Landwirt Richard Steinkampf Rhoden, der dieses Amt versah am 15. September 1928 gestorben ist. Der Kreistag stimmte dem Vorschlag zu, den Gemeindevorsteher Karl Steinkampf in Rhoden zum Amtsvorsteher-Stellvertreter zu wählen, einstimmig zu.

Die Richtlinien über die Vertretung der Gemeinden in den Amtsausschüssen erfuhren einige Abänderungen, da die Grund- und Gebäudesteuern als Maßstabssteuern durch die Grundvermögensteuer ersetzt und die Einkommen- und Klassensteuern in Fortfall gekommen sind. Als Maßstab dienen jetzt Reichseinkommen- und Körperschaftssteueranteile, Grundvermögensteuer und Gewerbesteuer. Die in Frage kommenden Richtlinien wurden wie folgt abgeändert:

„Die Vertretung der Gemeinden im Amtsausschuß soll in der Art stattfinden, daß a) Gemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 1000 Seelen und mit einem Steuersoll bis zu 15 000 ℳ einen Vertreter, b) Gemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 1000 Seelen und mit einem Steuersoll von über 15 000 ℳ 2 Vertreter, c) Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von über 1000 Seelen und einem Steuersoll bis zu 15 000 ℳ 2 Vertreter, d) Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von über 1000 Seelen und einem Steuersoll von über 15 000 ℳ 3 Vertreter entsenden."

Zum Erlaß einer Steuerordnung für die Erhebung einer allgemeinen Wertzuwachssteuer wurde ausgeführt: Die vom Kreistage am 2. Februar 1926 beschlossene Wertzuwachssteuer-Ordnung erfaßt nur die Steuerfälle, die sich aus Grundstücksverwendungen in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 ergeben. Der Steuersatz beträgt einheitlich 30 v. H. Die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten dazu ist zuletzt nur auf halbjährliche Dauer erfolgt und dabei dringend empfohlen, die Steuerordnung entsprechend den Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 16. März 1928 zu ändern und die allgemeine Wertzuwachssteuer einzuführen. Beschränkten Wertzuwachssteuerordnungen soll die Genehmigung nur noch in Ausnahmefällen erteilt werden. Demzufolge schlug der Kreisausschuß dem Kreistage vor zu beschließen, daß vom 1. April 1929 ab die allgemeine Wertzuwachssteuer unter Zugrundelegung der ministeriellen Mustersteuerordnung eingeführt wird. Der Steuersatz beträgt nach der Höhe der Wertsteigerung des Erwerbspreises 10—30 v. H. Eine Erhöhung der Steuer um 100 bis 20 v. H. tritt ein, wenn seit dem Erwerb bis höchstens 5 Jahre verstrichen sind. Dagegen erfolgt eine Ermäßigung des Steuersatzes für das siebente und jedes vollendete weitere Jahr um je 1 v. H. Diese Ermäßigung fällt fort, wenn der für die Ermittelung des Wertzuwachses maßgebende Erwerb in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 stattgefunden hat. Kriegsbeschädigten oder Kriegshinterbliebenen, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, kann auf Antrag unter gewissen Voraussetzungen die Steuer bis zu 50 v. H. ermäßigt werden. Der Kreistag stimmte der Vorlage ohne Aussprache zu.

Nicht so schnell wurde man sich über die Festsetzung des Zuschlages zu der periodisch fälligen Grunderwerbssteuer vom gebundenen Grundbesitz einig. Nach § 10 und 28 des Grunderwerbssteuergesetzes tritt mit dem 1. Jan. 1929 zum ersten Male die Steuerpflicht des gebundenen Besitzes ein. Die Steuer wird erhoben für die durch Hausverfügung oder Familienfatzung an der Veräußerung beschränkten Grundstücke und Besitztümer, sowie für die im Eigentum von Personenvereinigungen wie Aktien-Gesellschaften, offene Handelsgesellschaften, Genossenschaften usw. sowie Anstalten und Stiftungen aller Art stehende Grundstücke. Voraussetzung hierfür ist, daß erstmalig seit der Bindung ein 10jähriger Zeitraum verstrichen ist. Die Steuerpflicht tritt später wieder ein, wenn zwanzig Jahre seit der letzten Veranlagung verstrichen sind. Die hierfür in Frage kommende Grunderwerbssteuer beträgt 1 v. H. Der Zuschlag des Kreises darf bei der erstmaligen Erhebung ½ v. H. später 1 v. H. nicht übersteigen.

Der Kreisausschuß schlug dem Kreistage vor, zu beschließen, daß der Zuschlag zu der nach §§ 10 und 28 des Grunderwerbssteuergesetzes zu erhebenden Grunderwerbssteuer auf ½ v. H. festgesetzt wird.

Kreistagsabgeordneter Drude-Emersleben wandte ein, daß die Steuer eine monatliche Belastung offener Handelsgesellschaften sei und daß die Einführung des Zuschlags nicht notwendig sei. Aus diesem Grunde lehne die bürgerliche Fraktion für die Vertagung der Vorlage bis zum Frühjahr ein, da es sich bis dahin sicherlich herausgestellt habe, daß die Steuer, die zahlreiche Gegner habe, nicht erhoben werden brauchte.

Landrat Müller erklärte demgegenüber, daß das Grunderwerbssteuergesetz ein Reichsgesetz sei, das vom Kreisrat respektiert werden müßte. Würde der Kreistag die Verhandlung der Vorlage vertagen, so bestände für den Kreis die Gefahr des Verlustes an Steueraufkommen. Der Kreis habe die Pflicht, Veranlagungen zur Steuer zwei Monate vorher vorzunehmen. Die Veranlagung müßte also jetzt schon durchgeführt werden, da doch die Steuer am 1. Januar 1929 in Kraft treten solle. Im übrigen würde sich der Ausfall dieser Steuer bei der kommenden Etatberatung bemerkbar machen, denn die Kreisverwaltung rechne bereits mit dieser Steuer. Würde der Zuschlag nicht eingeführt werden, dann würde eine Erhöhung der Kreissteuern eintreten müssen.

Die bürgerliche Fraktion beantragte zur Klärung der Situation die Unterbrechung der Sitzung. Es fand eine Fraktionsbesprechung statt, die das Ergebnis hatte, daß ihr Sprecher bei Wiederaufnahme der Verhandlungen erklärte, der Festsetzung des Zuschlags zur periodisch fälligen Grunderwerbssteuer vom gebundenen Besitz würde seine Fraktion zustimmen. Daraufhin erfolgte die einstimmige Annahme der Vorlage.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die sozialdemokratische Fraktion des Kreistags brachte noch einen Dringlichkeitsantrag ein, der dem Kreisausschuß überwiesen wurde. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Der Kreistag wolle beschließen, daß für alle Hilfsbedürftige des Kreises 20 000 ℳ zu einer Weihnachtsbeihilfe ausgeworfen werden. Die Verteilung der Mittel soll dem Kreisausschuß überlassen werden."

Genosse Rietz-Osterwieck wies auf die Notlage vieler Familien hin und sprach die Erwartung aus, daß für die Hilfsbedürftigen etwas geschehe.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 11. Dezember.

Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen und Verkehrsstockungen vermieden werden. Wird dies beachtet, dann wickelt sich der Weihnachtsverkehr glatt ab und die Pakete gelangen ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind die Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren; etwaige Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Die Bezeichnung „Briefpäckchen" oder „Päckchen" ist deutlich anzubringen.

Am Montag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 16 Uhr offen gehalten werden. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgeliefert und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk und Zustellpostanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich erleichtert und beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. oder 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten.

---

* **Weihnachtsdienst bei Staatsbehörden.** Amtlich wird mitgeteilt: Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, den Dienst bei den Staatsbehörden am 24. Dezember und am 31. Dezember d. Js. wie an Sonntagen zu regeln.

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho

Uebersetzt von Dr. G. Schmidt, Helsingfors

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es ist wahr, was du gesagt hast, Wirt."

„Was hat er gesagt?" fragte Marja.

„Hat seine Liebste nicht umsonst gelobt. Aber gehörte sie mir, die dir gehört, dann schlänge ich sie in Seide. Wollen wir etwas Schmuckes für ihren Hals aussuchen, Wirt?"

„Wollen wir, wollen wir," ereiferte sich Juha, vergnügt, daß sie sich nicht zu sträuben schien, obwohl ihr sonst kein Geschenk gefiel.

Schemeikka senkte schon die Hand in den Ranzen, und als er sie hervorhob, bauschte sich in seinen Fingerspitzen ein seidenes Tuch, rötlichgelb, geblümt, raschelte, flog auseinander und flatterte Marja ins Gesicht.

„Ja, das ist was, das ist was!" bewunderte Juha.

„Was das wohl kosten mag?" bebte Marjas Stimme, als ihre Hände das Tuch ausbreiteten.

„Frag nicht nach dem Preis," sagte Juha.

„Darüber werden wir schon einig werden," sagte Schemeikka.

„Du willst es mir kaufen — dies?"

Juha fragte sie, Schemeikka sah sie dabei an.

„Er gibt es dir aus Liebe," versicherte sie Schemeikka.

„Gehört es auf den Kopf oder um den Hals?"

„Um den Hals", sagte Schemeikka, stand auf, nahm Marja das Tuch aus der Hand, warf es ihr über die Schultern, zog es im Rücken zurecht, glättete es auf der Brust, hieß es an den Zipfeln festhalten, damit es sitze, und drehte sie um und schob sie vor Juha.

„Jetzt ist deine Liebste, wie sie sein muß."

„Ja, gewiß, ja . . ."

Und Juha summte und lachte, drehte sich hin und her, machte ein paar Schritte, hielt an, summte aber gleich wieder vor sich hin. Und Schemeikka summte in demselben Tone mit, Auge in Auge mit Marja darüber lachend.

„Nun fehlt noch eine Spange."

„Gib auch eine Spange her, wenn du eine hast!" stimmte Juha bei.

„Ich habe ja schon eine Spange", sagte Marja.

„Eine aus Messing — ja?" fragte Schemeikka.

„Meinst du etwa eine goldene?"

„Messing mag zum Linnen passen. Seide mußt mit Gold du fassen."

„Gold?" harmte Marja.

Juha sah, daß es sie darnach verlangte. Einmal verlangte doch auch Marja nach etwas! Und wenn es den Preis eines Pferdes kostete, sie soll haben, was sie sich wünscht.

„Zeig deine Spangen, zeig!"

Wieder tauchte Schemeikka die Hand in den Ranzen, hebt ein Bündel hervor, das in einem seidenen Stoff eingeschlagen, mit vielen Bändern verknotet ist, öffnet es, löst es mit den langen, geschickten, schlanken Fingern auseinander, indem er die Litzen mit den Lippen sammelt, — in seinen Händen enthüllt sich ein Kästchen voller Dinge, die in immer feinere Seide gewickelt sind, von vielerlei Gestalt, von vielerlei Größe, die legt er auf den Tisch in einen Haufen, packt sie wieder weg — silbern schimmern, golden glänzen sie — eins läßt er schließlich zurück, wickelte es auseinander, zwischen Daumen und Zeigefinger hängt ihm eine Brustspange von goldener Farbe, mit leuchtenden Perlen, mit einer Kette auf beiden Seiten — was Marja alles, den Atem anhaltend, betrachtet.

„So, die wird passen!"

„Nein, nein! so etwas nehme ich nicht!"

„Nimm es nur — nimm es nur!"

„Was für ein größliches Geld mag das kosten?"

„Laß es kosten, was es will!" sagte Juha.

„Du wirst doch nicht?"

„Ob ich werde!"

Und Juha lief in demselben Augenblick hinaus über den Hof nach seinem Speicher.

„Zeig doch", sagte Marja und ergriff die Spange und versuchte sie unter ihrem Halse anzubringen.

„Komm, laß sie mich festmachen", sagte Schemeikka.

„Weshalb dich?"

„Das ist so Sitte bei uns: wer etwas gibt, der steckt es an."

„Gibst du sie mir etwa?"

„Kannst ja warten, wie sie der Alte ansteckt — wenn du meinst, daß er es besser kann."

„Nein, das nicht — aber ich nehme doch von einem Wildfremden nichts geschenkt", sagte Marja wie in Angst.

„Von einem Wildfremden? — mein wohl, von einem deines eigenen Stammes?"

„Was weiß ich, welchen Stammes ich bin!"

„Aber ich weiß es und — sehe es."

„Was siehst du denn?"

„Ich sehe, was ich sehe" — und etwas zurücktretend, maß Schemeikka sie vom Kopf bis zu den Füßen — „eine schöne Tanne aus Karelien, eine Tanne mit stolzer Krone, wenn sie noch mit einer Blume geschmückt wird."

Schon befestigte Schemeikka seine Spange an Marjas Brust, schob die linke Hand unter das Tuch und lüftete es, stach die Nadel mit der anderen Hand von oben durch und von unten wieder hervor und ließ sie einschnappen — langsam ging es, aber schön wurde es, an den Schultern drehte er sie um, strich ihr über den Rücken, zog wieder glatt, weil es etwas schief geraten war. Marja ruhte wie mit dem Rücken an seiner Brust, hätte sich gern an ihn gedrückt, tat es aber nicht — ihre Brust hob sich, ihre Augen flammten vor Entzücken, Schüchternheit, Behagen und Scham.

„Jetzt ist es gut — jetzt wird sie sitzen."

Schemeikka drehte sie wieder um, entfernte sich, näherte sich und machte einige Schritte um sie herum, indem er Juhas Bewegungen nachahmte.

„Jetzt ist die Liebste, wie sein muß — so ist es! gewiß — ja gewiß! und er summte dazu wie vorhin Juha, und Marja brach in ein schallendes Gelächter aus, und Schemeikka fiel ein.

Plötzlich, schnell wie eine Katze, hatte Schemeikka mit beiden Händen Marjas Arme gefaßt. —

„Es ist noch eine andere Sitte in unserem Lande."

„Was für eine Sitte?"

Marja will ihn mutig ins Auge sehen und sieht ihn trotzig, ohne Furcht, ohne Wanken, aber mit gespannten Zügen und auch mit heiß brennender Stirn an.

„Was für eine Sitte?"

Schemeikkas Gesicht war ihr so nahe, daß es ihr dunkel vor den Augen wurde.

„Für die Brautspange erhält der Bräutigam einen Kuß zum Lohn."

„Er kommt!"

Sie flüsterte es. Man hörte Juha kommen, zwei Schritte, der eine schwerer als der andere, auf dem knarrenden Fußboden des Flures.

Schemeikka ließ Marja los, schob sie mit raschem Schwung gegen die Tür auf Juha zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0005

Die Aenderungen im Personenwagenpark der Reichsbahn.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt uns mit: Durch die Neuordnung der Personentarife und die damit im Zusammenhang stehende Verminderung der Zahl der Wagenklassen sind auch eine Reihe von Aenderungen an den Personenwagen nötig geworden. Die Oeffentlichkeit hat sich bereits mit der Umänderung der Wagenklassen-Schilder und mit dem Einbau von Sitzbänken in den früheren 4. Klasse-Wagen beschäftigt. Daß diese Umänderungen nicht schon alsbald nach Einführung der Tarifneuordnung durchgeführt waren ist darauf zurückzuführen, daß die Zusammenlegung der 3. und 4. Wagenklasse bis zur Entscheidung des Reichsbahngerichts und der daran anschließenden gesetzlichen Aenderungen der Personentarife unbestimmt blieb und infolgedessen mit dem für die Tariferhöhung festgesetzten Zeitpunkt ziemlich zusammenfiel.

Diejenigen bisherigen Wagen 4. Klasse, die neben den Sitzplätzen zur Zeit noch Stehplätze haben, werden selbstverständlich mit Sitzbänken ausgerüstet werden und dann in ihrer Ausstattung der 3. Kl. gleichen. Ausgenommen hiervon sind lediglich diejenigen Wagen, die für den Treglahnenverkehr benötigt werden und hierfür größere freie Räume behalten müssen. Voraussichtlich werden 9000 Wagen die Ausstattung der 3. Kl. erhalten, was naturgemäß einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sämtliche bisherigen Wagen 4 Klasse werden übrigens Fenstervorhänge erhalten und damit auch in dieser Beziehung den Wagen 3. Kl. gleichen. Diese Arbeit wird bis zum Ende des Winters durchgeführt werden.

Mit allen diesen Maßnahmen hofft die Reichsbahn — natürlich unter Rücksichtnahme auf die zur Verfügung stehenden Mittel — in verhältnismäßig kurzer Zeit den Reisenden der Holzklasse ein Wagenmaterial zur Verfügung zu stellen, das in jeder Hinsicht der bisherigen Beförderung in der 3. Klasse entspricht.

Die durch die Tarifneuordnung erhoffte Aufwanderung der Reisenden aus der 3. in die 2. Klasse hat das erwartete Ausmaß überstiegen. Der Bedarf an 2. Klasse-Wagen ist so groß, daß namentlich bei starkem Andrang aus besonderen Anlässen nicht immer genügend 2. Klasse-Wagen gestellt werden konnten. Daher hat sich die Reichsbahn entschlossen, an Stelle von ursprünglich vorgesehenen Wagen 3. Klasse solche der 2. Klasse zu beschaffen. Es sind zur Zeit 737 Wagen 2. Klasse im Bau. Sollte es in der nächsten Zeit gelingen, Anleihemittel zu beschaffen, so werden sofort weitere Polsterwagen in Auftrag gegeben werden, und zwar nach einem neuen Einheitstyp.

Dieser neue Einheitstyp wird ein 4achsiger Wagen mit Drehgestellen und einer Länge von über 20 m sein. Er wird einen durchgehenden Mittelgang haben, zu dessen beiden Seiten die Sitzplätze abteilmäßig angeordnet sind. Die Wagen zeichnen sich durch eine angenehme Ausstattung aus und haben nur an den Enden Türen, aber nicht offene Plattformen, wie die 2achsigen Wagen, sondern geschlossene Vorbauten. Um das Ein- und Aussteigen zu beschleunigen und zu erleichtern, sind an jedem Wagenende auf jeder Seite 2 Türen vorgesehen. Die Ausrüstung des Toilettenraumes ist wie heute in den D-Zügen üblich durchgeführt. Einige dieser Wagen werden in den nächsten Tagen in Betrieb gestellt, wobei besonders die Anordnung der Sitzplätze und die Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten praktisch erprobt werden sollen.

Um schon vor Fertigstellung der im Bau befindlichen Polsterwagen den Reisenden der Polsterklasse in jedem Falle gepolsterte Sitzgelegenheit zu geben, wird zur Zeit eine Reihe von Wagen 3. Klasse behelfsmäßig als Polsterwagen hergerichtet, indem die Sitzbänke mit Polsterkissen versehen werden und auch eine gepolsterte Rücklehne eingebaut wird. Die Wagen werden noch in diesem Jahre fertig und, soweit nötig, vorübergehend in Dienst gestellt werden.

Parteiversammlung.

Die diesmalige Dezemberversammlung war nicht sonderlich gut besucht. Unter Geschäftlichem gab der Vorsitzende einige Mitteilungen bekannt, welche Veranstaltungen betrafen. Die Versammlung war der Ansicht, daß bei den derzeitigen Verhältnissen solche Veranstaltungen am besten nicht arrangiert werden. Des plötzlich gestorbenen Genossen Hoppe wurde in ehrenden Worten gedacht. Die Versammelten erhoben sich dabei von ihren Plätzen.

Interessante Ausführungen machte der Genosse Bürgermeister Reichardt über die wohlfahrtspflegerischen Maßnahmen in der Stadt. Er schilderte aber auch, unter welchen schwierigen Verhältnissen die Organe der Fürsorge zu arbeiten haben. Die vom Fürsorgeverbande aufgewandten Mittel sind ganz erheblich und treten gegenüber anderen Fürsorgeverbänden in keiner Weise zurück. Es ist eine feststehende Tatsache, daß sich die Ausgaben von Jahr zu Jahr gesteigert haben. Die Unterstützungszahlungen in der allgemeinen Fürsorge sind von 4421 im Jahre 1927 auf 6639 im Jahre 1928 gestiegen. Die Zahlungen an die Ausgesteuerten sind im gleichen Zeitraum von 3032 auf 4992 emporgeschnellt. Die Kleinrentnerausgaben stiegen von 60 800 Mark im Jahre 1927 auf 89 465 im Jahre 1928, die Ausgaben für die Sozialrentner sind von 42 000 Mark auf 56 073 Mark angewachsen. — Sehr stark in Anspruch genommen wird die Fürsorgebehörde von den wandernden Personen. Es ist gewiß gegenüber dem Vorjahre ein Nachlaß eingetreten, aber immerhin ist die Ziffer von über 1000 Durchreisenden noch sehr hoch. Die Zahl beweist, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Wanderwesens dringendes Erfordernis ist. Eine Erleichterung hat bereits der § 169 und 140 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes geschaffen. — Die Gefängnisfürsorge hat sich als segensreiche Maßnahme erwiesen. Sehr viel ist auf dem Gebiete zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft für die Sozialversicherung geschehen, um den Versicherten die Ansprüche zu wahren. — Ein außerordentlich dankbares Gebiet ist die Jugendwohlfahrt. Wenn auch hier manchmal die zu ergreifenden Maßnahmen verkannt werden. In allen Fällen hat sich aber erwiesen, daß sie zum Wohl der Jugendlichen und Kinder ausgeschlagen sind. In den meisten Fällen sind später die Elternteile doch dankbar gewesen. Es wäre falsch, wenn sich das Jugendamt von gefühlsmäßigen Einstellungen leiten ließe. Eine Unsumme Arbeit erfordert das Vormundschaftswesen gegenüber dem früheren Zustande, weil das Jugendamt heute Kraft Gesetzes für jedes uneheliche Kind ohne weiteres die Vormundschaft zu übernehmen hat. Gegenüber dem Jahre 1913 haben sich die zu übernehmenden Vormundschaften um weit über 100 Prozent gesteigert. Große Aufmerksamkeit wird dem Pflegekinderwesen entgegengebracht, das nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz nicht mehr in der Hand der Polizeiverwaltungen, sondern bei den Jugendämtern liegt. Die Zahl der guten Pflegestellen vermehrt sich. Das ist dankbare wünschenswert, weil die Familienerziehung doch die beste ist. — Das Schutzaufsichtswesen ist sehr gut ausgebaut u. hat zu sichtbaren Erfolgen geführt. Die Eltern sind erfreut, wenn sie Unterstützung in ihren Maßnahmen finden und so die Gefährdung der Kinder und Jugendlichen abwenden können. — Die Fälle von Fürsorgerziehung sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, das nur durch die guten Schutzaufsichten erreicht werden konnte. — Die Stadt kann sich rühmen, in der Gesundheitsfürsorge umfassende Maßnahmen ergriffen zu haben. Ihre Einrichtungen in dieser Beziehung, sind zum Teil vorbildlich, ganz gleich ob die Schulspeisungen oder die Erholungsfürsorge angegeben wird. Ebenso einwandfrei sind auch die Anstalten der Stadt gestellt.

Die Ausführungen boten einen Einblick in die verantwortungsreiche Arbeit des Wohlfahrts- und Jugendamtes und ließen erkennen, wie schwer oft die rechte Lösung der vorliegenden Fragen ist. Von einer Aussprache über den Vortrag wurde Abstand genommen.

Besorgt Eure Weihnachtseinkäufe frühzeitig!

Der Zentralverband der Angestellten wendet sich an das Publikum mit der Bitte, die Weihnachtseinkäufe möglichst frühzeitig zu besorgen. Wer seine Weihnachtseinkäufe, betont der Zentralverband, erst in den letzten Tagen vor dem Fest erledigt, schädigt in erster Linie sich selbst, dann aber auch die Angestellten des Einzelhandels. Wer rechtzeitig und dann möglichst in den Tagesstunden seine Einkäufe besorgt, hat im gefüllten Lager eine reichliche Auswahl und wird vom Verkaufspersonal in aller Ruhe aufs Beste bedient, während der Käufer, der kurz vor dem Fest und dann auch noch abends einkauft, vor halb geräumten Lagern und vor einem abgespannten übermüdeten Personal steht.

— **Ich hab' einen Kameraden, einen bess'ren findst du nicht!** Am Montag morgen verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Freund und Kollege, der Maschinen-Setzer Fritz Hoppe. Wer den stillen und braven Mitkämpfer näher gekannt hat, wird wissen, was die Kollegenschaft der Wernigeröder Buchdrucker an ihm verloren hat. Er war kein Freund vieler Worte und seine sprichwörtliche Bescheidenheit verbot ihm rednerisch hervorzutreten. Um so mehr hat er sich unermüdlich praktisch betätigt. Dem Wernigeröder Ortsverein der Buchdrucker gehörte er fast von Anbeginn an. Lange Jahre war er ununterbrochen im Vorstand tätig und es geschah nichts, wo unser Fritz nicht tätigen Anteil daran nahm. Als Versammlungsbesucher hielt er stets den Rekord. Wenn er Freundschaft schloß, dann konnte man auf ihn bauen, sein gradliniges Wesen hatte ihm einen großen Freundeskreis geschaffen. Nun hat der nimmermüde Freund und Kollege, der auch ein rühriges Parteimitglied war, die Augen für immer geschlossen und trauernd stehen Gattin, zwei Söhne, Kollegen und Freunde an seiner Bahre.

H. K.

— **Viehzählung.** Die am 1. Dezember d. Js. vorgenommene Viehzählung hat folgendes Ergebnis gezeitigt: Es wurden 1348 viehhaltende Haushaltungen gezählt, diese hatten 296 Pferde, 242 Stück Rindvieh, 164 Schafe, 963 Schweine, 249 Ziegen, 457 Kaninchen, 12 450 Stück Federvieh und 138 Bienenstöcke.

— **Wohlfahrts-Lotterie.** Uns sind vom Bezirksausschuß der Arbeiter-Wohlfahrt noch Lose für die Weihnachtslotterie zur Verfügung gestellt worden. Da die Firma Singer-Nähmaschinen keine Lose mehr hat, wollen alle diejenigen, die noch Bedarf haben, sich baldigst in der Volksbuchhandlung in der Zeit nachmittags von 4—7 Uhr Lose kaufen.

— **Herabgesetzte Preise für die Luftfahrt-Ausstellung.** Der Wernigeröder Verein zur Förderung der Luftfahrt will allen Gelegenheit geben, die Luftfahrt-Ausstellung zu besuchen. Er setzt deshalb ab Montag die Eintrittspreise herab und zwar für Erwachsene auf 50 Pfg., für Kinder auf 30 Pfg., für Arbeitslose gegen Ausweis auf 30 Pfg.

— **Oeffentliche Anfrage an das Städtische Gaswerk!** Ist es Tatsache, daß das städtische Gaswerk an die dort im Büro beschäftigten aber neu einzustellende Lehrlinge keine tarifliche Entschädigung bezahlt? — Wie kommt Rektor Dobrick von der Knaben-Mittelschule dazu, seinen zu Ostern abgehenden Schülern zu empfehlen, nicht Stellungen beim städtischen Gaswerk anzunehmen mit vorstehendem Hinweise? Warum hat Rektor Dobrick, bevor er obige Mitteilungen an seine Schüler machte, sich nicht erst beim Gaswerksdirektor erkundigt, ob seine Behauptung den Tatsachen entspricht? Um öffentliche Stellungnahme des städtischen Gaswerkes zu diesen Behauptungen wird gebeten, damit weiteren Kombinationen die Spitze abgebrochen wird.

— **Konsumgenossenschaftliches.** Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Konsumverein vom Freitag, den 14. d. Mts. ab im Gewerkschaftshaus „Monopol" (Speisesaal) ein Weihnachtsverkauf einzurichten. Es sollen hier dann eine ganze Reihe von Artikeln zum und unter dem Einkaufspreis an die Mitglieder zu Weihnachten abgegeben werden. Näheres hierüber ersehen unsere Mitglieder aus der am Donnerstag dieser Woche unserer Zeitung beigelegten Beilage. —

— **Schloß-Lichtspiele.** Als erster Film wird der Ufa-Großfilm „Die Fahrten des Luftschiffes Graf Zeppelin", 4 Abteilungen in einem Spielplan gezeigt. Man sieht zunächst „Graf Zeppelins Deutschlands-Fahrt", dann „Graf Zeppelins Amerikafahrt", daran anschließend „Graf Zeppelins Heimreise von Amerika" und zum Schluß „Graf Zeppelins Besuch in Berlin". Der Film „Sein großer Fall" ist ein spandender Kriminalfilm, der mit Unterstützung des Preußischen Ministeriums des Innern und unter Mitwirkung der Berliner Schutz- und Kriminalpolizei hergestellt wurde. Das Beiprogramm zeigt die inhaltsreiche Deulig-Woche.

* **Wer kennt den Kraftwagen?** Am Sonnabend, den 1. 12. 28, gegen 2.45 Uhr morgens wurde in Magdeburg in der Halberstädter Straße, in der Nähe des Alten Sudenburgertores, der dort wohnende Bürovorsteher Hermann Beinhorn von einem Kraftwagen angefahren, und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der betreffende Kraftwagenführer ließ rücksichtslos den schwer verletzten B. hilflos auf der Straße liegen und fuhr in Richtung Egeln—Halberstadt davon. Nach Aussagen von Zeugen soll der besagte Kraftwagen eine dem öffentlichen Verkehr dienende Sraftdroschke gewesen sein, die in Höhe des Limousinenaufsatzes das bekannte schwarz-weiß karierte Band führte. In der Droschke sollen zwei Fahrgäste gesessen haben. Nach den bisherigen Ermittlungen kann nur eine auswärtige Kraftdroschke in Frage kommen, die nicht geringe Beschädigungen an den linken vorderen Kotflügel und eventl. auch auf der Motorhaube erhalten haben muß. Wo ist eine Kraftdroschke mit den beschriebenen Beschädigungen gesehen? Zweckdienliche Angaben erbittet die Polizei.

* **Warnung vor Briefmörder.** Trotz aller Warnungen und Verluste wird noch immer vielfach Geld vom Publikum in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versandt. Diese weitverbreitete Sitte ist jedoch geeignet, ungetreues Personal zu verleiten, Briefsendungen zu unterschlagen und zu berauben. Die Ermittlung der Täter, die zu entfernen die Deutsche Reichspost keine Mühe und Kosten scheut, bereitet große Schwierigkeiten. Den Schaden hat das Publikum zu tragen, denn die Deutsche Reichspost leistet für den Verlust oder die Beschädigungen von gewöhnlichen Briefen keinerlei Ersatz. Bei Einschreibbriefen erhält der Absender nur im Falle des Verlustes, nicht der Beschädigung nach § 10 des Postgesetzes in Verbindung mit Artikel I des Gesetzes zur Aenderung des Postgesetzes vom 5 Februar 1925 40 RM. Ersatz. Im Falle der Beraubung eines Einschreibbriefes hat somit der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz. Es muß deshalb immer wieder davor gewarnt werden, Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die einzig richtige Art, Geld zu verschicken, ist die, es auf Postanweisung oder Zahlkarte einzuzahlen, u. U. es einem Geldbrief anzuvertrauen. Es liegt somit durchaus im Belange des Publikums, die Bestrebungen der Deutschen Reichspost auf Aufrechterhaltung der Sicherheit im Briefbeförderungsdienst zu unterstützen.

* **Die Leipziger Meßmieten im Frühjahr 1929.** Die beim Rat der Stadt Leipzig bestehende Schiedsstelle für Meßsachen, die aus Vertretern der Vermieter sowie der Aussteller (Mieter) paritätisch zusammengesetzt ist, hat in ihrer letzten Sitzung die Mietpreise für die Frühjahrsmesse 1929 festgesetzt; sie betragen in Meßhäusern der Sonderklasse RM. 32.50, Klasse I: RM. 26.25, Klasse II: RM. 22.90, Klasse III: RM. 19.35 und auf der Freifläche: RM. 8.75 pro Quadratmeter. Für diejenigen Firmen der Technischen Messe, die sich nur an den Frühjahrsmessen beteiligen, beträgt der Preis in der Sonderklasse: RM. 56.75, Klasse I: RM. 44.25, Klasse II: RM. 38.50, Klasse III: RM. 32.80 und auf der Freifläche: RM. 14.75 pro Quadratmeter.

Kreis Wernigerode.

Harlingerode, 8. Dezember. Unfall. Auf dem hiesigen Sägewerk ereignete sich ein Unfall. Der Arbeiter Hermann Reinecke von hier war damit beschäftigt, eine mit Brettern beladene Lore zu drehen. Das Fahrzeug kippte um, und die stürzenden Bretter verletzten den R. erheblich im Gesicht. Er wurde zu Herrn Dr. Raegener gebracht, der die Wunden nähte.

Aus Halberstadt.

PA. **Weihnachtssingen der Halberstädter Schulen unter dem Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz.** Die Reihenfolge der Schulen ist folgendermaßen festgelegt. Mittwoch, 12. Dezember Knaben- und Mädchen-Volksschule I Donnerstag, 13.: Knaben- und Mädchen-Volksschule III, Freitag, 14.: Oberrealschule, Sonnabend, 15.: Realgymnasium. Sonntag, 16.: Domgymnasium, Montag, 17.: Knaben- u. Mädchen-Volksschule II, Dienstag, 18.: Knaben-Mittelschule und Mittwoch, 19.: Mädchen-Mittelschule. Wir werden die Programme jeweils am vorhergehenden Tage mitteilen.

Pa. **Die Stadtbücherei** hat in der Woche vom 2. bis 8. Dezember insgesamt 1450 Bände an 563 Leser ausgeliehen, das sind im Durchschnitt täglich 290 Bände an 113 Leser. Der Lesesaal wurde in derselben Zeit von 568 Lesern, 513 Männern und 55 Frauen, besucht Täglich betrug die Besucherzahl durchschnittlich 82 Leser, 74 Männer und 8 Frauen.

PA. **Volkshochschule.** Mittwoch, den 12. Dezember 1928, abends 8 Uhr Stefan George-Feier in der Aula der Knaben-Mittelschule. Ansprache v. E. Behne. Vortrag aus den Werken Stefan Georges von W. Henneberg. Freier Eintritt. Hörer der Volkshochschule und Freunde deutscher Dichtung sind zu der Feier herzlich eingeladen

Spielplan des Stadttheaters.

Mittwoch, den 12. Dezember, 16 Uhr, erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens mit Musik „Hänsel und Gretel". — Abends 20 Uhr erste Wiederholung des Schauspiels „Oktobertag" von Georg Kaiser.

Donnerstag, den 13. Dezember, 20 Uhr, „Der letzte Walzer" von Oscar Straus.

Freitag, den 14. Dezember, 20 Uhr. Erstaufführung des modernen Schauspiels „Perlentomödie" von Bruno Frank, dem Dichter des erfolgreichen Schauspiels „Zwölftausend".

Sonnabend, den 15. Dezember, 20 Uhr, die zehnte Aufführung des erfolgreichen Kriminalstückes „Der Prozeß Mary Dugan".

Sonntag, den 16. Dezember, 16 Uhr, das Weihnachtsmärchen mit Musik „Hänsel und Gretel". — Abends 20 Uhr das zweite Sinfonie-Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters Hermann Weßler, mit verstärktem Stadttheater-Orchester

Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 10. Dezember, in der Vorverkaufsstelle Rathaus, Eingang Fischmarkt, werktags von 10—14 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr.

Aus Osterwieck.

ow. **Aus dem Gewerkschaftsausschuß.** In den letzten Sitzungen, die leider niemals von allen Delegierten vollzählig besucht waren, wurde ein Antrag der Lederarbeiter angenommen, während des Winterhalbjahres drei Vorträge über die Arbeits-Gesetzgebung zu veranstalten. Für den durch Fortzug ausscheidenden 1. Vorsitzenden Karl Willing wird zunächst der 2. Vorsitzende Kollege Sachtleben die Geschäfte weiterführen. Ferner wurde Kritik geübt an der Art der Neuorganisierung der Arbeitsämter und Nachweise bzw. Meldestellen. Es kann tatsächlich auf die Dauer nicht angehen daß Arbeitslose in den entfernten Dörfern sowie in den Städten Dardesheim und Hornburg nach Osterwieck „zum Stempeln" kommen müssen. Jüngst ist ja bereits der tiefbedauerliche Fall eingetreten, daß ein Hornburger Arbeiter, der sich hier zu melden hatte, unterwegs mit dem Rade stürzte und sich einen doppelten Schädelbruch zuzog. In der letzten Sitzung wurde beantragt, die Vorarbeiten für Gewährung einer besonderen Weihnachtsunterstützung für die Erwerbslosen, die bereits wieder auf 200 angewachsen sind, in die Wege zu leiten. Im Anschluß an diesen Bericht sei noch bemerkt, daß in der letzten Monatsversammlung der Buchdrucker das hiesige Herbergswesen zur Sprache kam, weil das Elend der sich in unserer Stadt täglich meldenden zugereisten Obdachlosen entschieden einer Abänderung bedarf. Der Delegierte der Buchdruckergewerkschaft wurde beauftragt, diese Angelegenheit in der nächsten Kartellsitzung zur Sprache zu bringen.

ow. **Der Autobus fährt nach folgendem Fahrplan:** Richtung Hessen—Osterwieck—Wülperode: Hessen ab 7.02, Deersheim 7.16, Berßel 7.30, an Osterwieck 7 42 (Bahnhof, ab Bahnhof 8.05, Preußischer Hof 8.10, Markt 8.15), Stötterlingen 8.26, Lüttgenrode 8.34, Suderode 8.45, Wülperode 8.51 Uhr — Richtung Wülperode—Osterwieck: Ab Wülperode 9.05, Suderode 9.13, Lüttgenrode 9.25, Stötterlingen 9.32, Osterwieck 9.42 (Markt, Preußischer Hof 9.46, Bahnhof 9.50). — Richtung Osterwieck—Wülperode: Ab Osterwieck Bahnhof 13.10 (Preußischer Hof 13.15, Markt 13.20), Stötterlingen 13.31, Lüttgenrode 13.39 Suderode 13.50, Wülperode 13.56 Uhr. — Richtung Wülperode—Osterwieck—Hessen: Ab Wülperode 14.20, Suderode 14.28, Lüttgenrode 14.39, Stötterlingen 14.47, Osterwieck Markt 14.58 (Preußischer Hof 15.03), Berßel 15.17, Deersheim 15 31, Hessen 15.43 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für den Kilometer 10 Pfg. Mit den Autobussen können auch Fracht- und Gepäckstücke befördert werden.

Aus Oschersleben.

o. **Partei-Versammlung.** Am Mittwoch abend 8 Uhr findet die ordentliche Mitgliederversammlung der Partei im Stadtpark statt. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Gen. Ferl über die bevorstehenden Aenderungen in der Sozialgesetzgebung. Erscheint alle.

o. **Kulturkartell.** Das Kulturkartell gibt am Freitag abend 8 Uhr im Stadtpark durch die Freie Volksbühne „Wohltäter der Menschheit". Die gesamte werktätige Bevölkerung Oschersleben ist zu dieser Vorstellung herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 ₰, sodaß es wohl jedem möglich sein dürfte, die Veranstaltung zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0006

Aus Schwanebeck.

f. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** hielt am Freitag, den 7. Dezember eine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Eingangs kam der Vorsitzende Kam. Richard Könnecke auf die Werbewoche zu sprechen, die schon ganz gute Erfolge gezeitigt habe, die aber noch größer werden müssen, damit eine starke Organisation die Rechte der Kriegsopfer umso intensiver wahren kann. Weiter wurde die Ausgestaltung der internen Weihnachtsfeier besprochen, die am Sonnabend, den 22. Dezember 1928, abends 7 Uhr, in der Erholung stattfindet. Alsdann wurde beschlossen, das 10-jährige Bestehen der Ortsgruppe Mitte Januar 1929 in würdiger Weise zu feiern. Unter Punkt Verschiedenes wurde dann noch beschlossen, gegen einen Paragraphen der Sterbekasse Protest einzulegen und darauf zu bringen, daß ein Mitglied des Reichsbundes der städt. Wohlfahrtskommission angegliedert wird.

f. **Arbeiter-Entlassungen.** Auch dies Jahr blieb die alljährliche Weihnachtsbescherung des hiesigen Portland-Zementwerkes nicht aus. Es wurden wieder eine ganze Anzahl Arbeiter am letzten Sonnabend entlassen. Diesmal waren es 26.

f. **Das Ergebnis der Viehzählung** am 1. Dezember 1928 stellt sich wie folgt: Zahl der viehhaltenden Haushaltungen 717 (707), Pferde 271 (281), Maultiere, Maulesel und Esel 51 (52), Rindvieh 749 (729), Schafe 1479 (1330), Schweine 1698 (2298), Ziegen 427 (440), Kaninchen 486 (406), Federvieh 8092 (7516), Bienenstöcke 18 (14). Die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis des Vorjahres.

Aus Quedlinburg.

q. **Generalversammlung der SPD.** In der am Freitag stattgefundenen Generalversammlung hielt zunächst der Gen. Geese einen gutdurchdachten Vortrag über „Sozialistische Erziehung". Er ging zunächst auf die Erziehung und Entwicklung des Kindes allgemein ein. Es darf dem Kind nicht von vornherein alles vorgeschrieben bzw. gesagt werden, denn dadurch wird es nie selbständig werden, es soll sich vielmehr frei nach seinen Gedanken entwickeln. Ein gutes Beispiel hierfür geben die Montessori-Kindergärten. Ein Rückblick auf die Entwicklung der Erziehung zeigt daß der Staat erst vor 100 Jahren die Erziehung der Kinder übernommen hat, während es vorher allein Pflicht der Eltern war, den Kindern zu helfen und sie zu erziehen. Doch die Industrialisierung und damit die starke Entwicklung des Kapitalismus machte das Eingreifen des Staates erforderlich. Die Schulen waren natürlich damals ganz primitiv und haben bis zur Jetztzeit eine starke Entwicklung durchmachen müssen. Die Kindergärten, meist nur eine Aufbewahrungsanstalt der Kinder, wurde gegründet, damit die Eltern dem Kapitalismus dienen konnten. Allmählich hat man auch bei ihnen mit einer modernen Erziehung begonnen, doch die Fälle sind noch vereinzelt. Besondere Erfahrungen über sozialistische Erziehung werden bei den Arbeiterkinderfreunden, der Soz. Arbeiterjugend usw. gesammelt, um einst im sozialistischen Staate die modernste sozialistische Erziehung zu haben. In vielen Arbeiterorganisationen und besonders bei der Jugend, ist der Drang nach neuer und speziell nach moderner Kultur festzustellen. In der Familie muß zunächst der reaktionäre Geist ausgerottet werden. Nicht der Mann und Vater ist Herrscher in der Familie, sondern die Gemeinschaft. Diese Demokratisierung muß auch in den Schulen vor sich gehen. Die Armenschulen müssen beseitigt werden die Grundschule ist noch ein einziger Anfang. Die Eltern müssen sich zusammenschließen, um sich gemeinsam über die Einzelheiten der sozialistischen Erziehung auszusprechen. Aber auch die soz. Elternbeiräte müssen weiterarbeiten. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Reform in der Erziehung der Kinder unbedingt notwendig sei und die Eltern in erster Linie hier mit Hand anlegen müßten. Alsdann wurde der Kassenbericht vom letzten Quartal gegeben und in der Aussprache darauf hingewiesen, daß keiner Anrecht auf Sterbeunterstützung habe, der nicht seine Beiträge restlos abgeführt hat. Auch den Internationale-Beitrag muß jeder zahlen. Die darauf folgende Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes mit der Ausnahme, daß ein Revisor und ein Beisitzer neugewählt wurden. Es wurde dann auf die Weihnachtsfeier der Soz. Arbeiter-Jugend hingewiesen, die am Sonnabend, den 15. Dezember, stattfindet. Da sich am Sonntag, 16. Dezember, ein Wochenendkursus der Soz. Arbeiterjugend anschließt, werden unbedingt Quartiere benötigt. Am Sonntag, den 16. Dezember, nachm., findet dann eine Ausstellung von Büchern, die als Geschenk zu Weihnachten dienen können, im Gewerkschaftshaus statt.

q. **Drei Jahre Gefängnis für einen Harzräuber.** Der minderjährige Arbeiter Johann Lewandowski aus Dortmund hatte im Sommer d. Js. zwei Damen auf dem Hexentanzplatz bei Thale überfallen. Der einen Dame warf er Pfeffer in die Augen und entriß ihr dann aus der Handtasche den Geldbeutel mit 50 Reichsmark. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

q. **SPD.-Frauengruppe.** Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die letzte Frauenzusammenkunft statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem Vorstandswahl. Außerdem ist gemütliches Beisammensein. So ist hierfür auch eine Ulktiepe vorgesehen, wozu alle Genossinnen ein Paket mitbringen müssen. Ferner werden Rundfunkdarbietungen übertragen.

q. **Z. d. A.** Wir verweisen nochmals auf die am Mittwoch abend 20 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindende Mitgliederversammlung. Koll. Krone spricht über „Sozialversicherung".

Kreis Quedlinburg.

Ditfurt, 10. Dezember. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hielt am Sonnabend, den 8. Dezember in der Wahrmundschen Gastwirtschaft „Zum Rathause" die übliche Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Ernst Zander, hier, erstattete Bericht und beriet über die an ihn gestellten Fragen. Im übrigen wurde noch über örtliche Vereinsangelegenheiten gesprochen. Der Besuch war zufriedenstellend.

Aus Aschersleben.

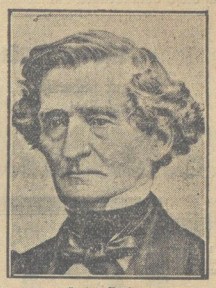
a. **Gegen den Bummel auf den Fußwegen.** In einigen Straßen der Stadt ist es zur recht üblen Sitte geworden, daß dort besonders die höheren Schüler und Schülerinnen zu bestimmter Stunde einen sogenannten Bummel machen. An und für sich ist das harmlos. Hier aber wird die Methode zum Unsinn und Hindernis. Da sich diese Passanten oft einhaken oder zu dritt und viert nebeneinander gehen, bleibt für den anderen Bürger kein Platz. Ausgebogen wird ihm auch nicht. Selbst der Fahrdamm wird von den zahlreichen Bummelanten benutzt. Da Verwarnungen nichts helfen, hat jetzt die städtische Polizei Anweisung erhalten, mit aller Schärfe gegen diesen Unfug vorzugehen.

a. **Weihnachtsbeihilfen für die Armen.** Bekanntlich hatte die sozialdemokratische Fraktion durch den Genossen Lotz den Antrag eingebracht, allen wirtschaftlich Schwachen und Hilfsbedürftigen eine einmalige Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Die Wohlfahrtsdeputation hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt und einen Verteilungsschlüssel gefunden. Auch die Erwerbslosen sollen Unterstützung bekommen. Die Zustimmung des Magistrats ist so gut wie sicher.

a. **Eine verpachte Turnhalleneinrichtung.** In diesen Tagen ist in Aschersleben eine neue Turnhalle in Betrieb genommen. Im Stadtanschluß für Jugendpflege mußte der zuständige Dezernent bekannt geben, daß die Art der Einrichtung die Turnhalle unbrauchbar für Turnvereine mache, da die Geräte nur für Kinder geeignet seien. Berechtigte Kritik in der Stadt rügt diesen unverständlichen Fehler des Bauamtes.

Vermischtes.

Der Schöpfer der Programm-Musik.



Hector Berlioz,

der Schöpfer der modernen „Programmusik", wurde vor 125 Jahren, am 11. Dezember 1803, geboren. Er starb als der führende französische Komponist seiner Zeit 1869 in Paris. Seine Phantastische Symphonie, seine Romeo und Julia-, seine Benvenuto Cellini-Musik und sein Faust-Oratorium, spielen im Konzertspielplan der Gegenwart noch eine große Rolle. Auch die Arbeitersänger haben seine „Faust Verdammnis" wiederholt aufgeführt.

Abgestürzt. In Long Beach (Kalifornien) stürzte infolge Flügelbruchs ein Flugzeug aus 1000 m Höhe ab. Die drei Insassen waren auf der Stelle tot.

Beim Predigen gestorben. In Graz brach der evang. Pfarrer Leonhardt als er bei einer Weihnachtsfeier des Grazer Vereins der Siebenbürger Sachsen seine Ansprache mit den Worten schloß „... um zu den Sternen einzugehen", von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Menschliche Bestien. In dem südfranzösischen Dörfe Ayrilly wurde ein greises Bauernpaar von Banditen, die ihren Opfern Messerstiche versetzten und die Fußsohlen rösteten, gezwungen, die im Hause aufbewahrten Ersparnisse zu verraten. Die Unmenschen sind mit ihrer Beute entkommen. — In Nantes wurde ein 35-jähriges Mädchen von ihrem Geliebten, einem 60jährigen Maurer, mit einer Lampe niedergeschlagen und derart mißhandelt, daß es ihren schweren Verletzungen erlag. Die Tat geschah vor den Augen des 7jährigen Kindes der Frau. — Der vor einigen Tagen in einem Dorfe in den französischen Unteralpen an einer Köpfigen Bauernfamilie verübte Raubmord ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter sind zwei 18jährige Burschen verhaftet worden. Beide haben die Tat gestanden.

Montag, den 10. Dezember entschlief nach kurzem schweren Leiden, im Salvatorkrankenhaus, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Heinrich Schneider

im 67. Lebensjahre.

Halberstadt, Huystraße 27

Ww. Florentine Schneider
nebst Kinder.

Beerdigung am Donnerstag nachm. 1/4 4 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag mein lieber, treusorgender Mann und guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Handschuhmacher
August Pape

im Alter von 64 Jahren.

Die Beerdigung wird bekanntgegeben.

In tiefem Schmerz:

Bertha Pape, geb. Jordan
Lotte Pape

Halberstadt, den 11. Dezember 1928.
Sackplatz 5.

Für die wirtschaftliche Frau

ist die kleine Anzeige im **Halberstädter Tageblatt** eine wertvolle Helferin in sparsamer Wirtschaftsführung. Wenn sie etwas nötig kaufen will, findet sie reichlich billige Angebote jeder Art. Wenn sie etwas zu verkaufen hat, erreicht die kleine Anzeige Tausende von Lesern, die Interesse für das Angebot haben.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Reichhaltigste Auswahl in nur erstklassiger Ausführung

bietet

S. Gerlach, Möbelhaus
Halberstadt :: Lichtengraben 16-17
Offene Preisauszeichnung!
Lieferung franko durch eigenes Auto!

Partei-Literatur jeder Art zu haben im **Halberstädter Tageblatt.**

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert **„Halberstädter Tageblatt"**

Aus Oschersleben

Praktische und preiswerte
Weihnachtsgeschenke

Sie finden größte Auswahl in den Abteilungen:
Mäntel, Kleider, Anzüge, Kleider- und Seidenstoffen, Strümpfen, Handschuhen, Oberhemden, Hosenträger, Selbstbinder, Strickwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Ich garantiere für besonders preiswerten Einkauf und bitte um Ihren Besuch

Kaufhaus Central
Oschersleben

Sonntag, den 16. und 23. Dezember, von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Allen überlegen sind Herrschuh's neueste Wäschemangeln m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Kotschen und Schleifaufen mehr. Herrliche Wäschepflegung, viel Kunstschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 230.
Älteste und bedeut. Spezialfabrik

Quält Sie der Husten?
Nehmen Sie Hustendatum
Magata
Rats-Apotheke, Holzmarkt.

Geschenk-Artikel
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Fuchs
Oschersleben - Halberstädter Straße 92.

Hochzeits-Auto
Privat-Autoanruf **2820**
Finke

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Preiser
Uhrmacher
Franziskanerstr. 15.

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Rindl.-Aktentaschen von **4.25**
Damen-Beutel und Besuchs-Taschen
in allen Preislagen
Schul-Tornister
Koffer und alle Leder-Waren
SPORT-Artikel
für Fußball, Handball usw.
Schi-Bedarf, Trainingsanzüge von 7.50
Albert Bartels
Leder-Handlung, Oschersleben (Bode).

Inserieren bringt Gewinn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0007

Zum herankommenden Weihnachtsfeste

ist es nicht jedem Familienoberhaupt möglich, neben den vielen Einkäufen auch die Garderobe der lieben Angehörigen zu erneuern und doch können auch diese vom Tragen unansehnlich gewordenen Anzüge, Kleider usw. am Neuaussehen gewinnen, wenn man dieselben auf schnellstem Wege der

chem. Reinigungsanstalt Franz Küffner Harsleberstr. 12 u. Holzmarkt 23

zur fachmäßigen, chemischen Reinigung und zum Expreßbügeln übermitteln läßt. Besonderes Verfahren für Gardinen-Wäscherei auf Neu. — Abholen und Zusenden wird nicht berechnet. **Fernruf 2083.**

Gewandte

Zimmer-Mädchen

zum 1. Februar 1929 gesucht. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnissen an

Sanatorium Dr. Strünckmann.
Blankenburg-Harz.

Verloren!
Handwaenertad, 65 cm Durchmesser, Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben Sternstraße 9a.
Kerchert.

Ich führe

Ihnen meinen

Hochfrequenz-Violettstrahl-Heilapparat

täglich nachmittags von 15 bis 17 Uhr im „Restaurant Vaterland" (unt. Zimmer) kostenlos und unverbindlich vor. Bestes Weihnachtsgeschenk für Kranke und Leidende.

Fr. Bormann,
Gretenaustr. 66.

---

empfehle täglich
Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Hecht, Schollen, gr. Heringen, Bücklinge
R. Hartmann,
Rathausbunkstraße Nr. 1

Witte's

„Braunschweiger Fleischwaren"

altbekannte erstklassige Qualitäts-Erzeugnisse

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1928, eröffnen wir

Kühlingerstraße Nr. 22

eine weitere Verkaufsstelle unserer seit vielen Jahren bekannten und beliebten Braunschweiger Wurstwaren. Wir sichern aufmerksamste Bedienung bei günstiger Preisstellung zu

Gegründet 1862 **Gebr. Witte** Gegründet 1862

Braunschweigs bedeutendste Fleischwarenfabrik

Dreiteweg 24 Halberstadt Kühlingerstr. 22

Unserer werten Kundschaft und der Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir die Geschäftsführung der beiden Filialen übernommen haben und bitten wir in Zukunft wie bisher um gütigen Zuspruch

R. Röwer und Frau

Noch vor Weihnachten
erhalten Sie eine neue
Nähmaschine
auf Teilzahlung geliefert, wenn Sie ab Januar oder Februar eine Wochenrate von nur RM. 2.00 an entrichten. Zuschriften unter K. 319.

Tabakpfeifen
in kurz und lang.
Bruyèrepfeifen
nur Qualitätsware
Tabakdosen u. -Beutel
Pfeifenstopfer, Pfeifenreiniger.
Samtl. Ersatzteile für Pfeifen, Neuanbeiten und Reparaturen bei
Ernst Paetzel,
Drechslermeister.
Halberstadt,
Weingarten 25

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Katz-Apotheke.

Moderne Drucksachen liefert sauber und billig Halberstadter Tageblatt

---

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. Dezember 1928, 20—22¼ Uhr:
„In der Johannisnacht"
Operette von Gilbert (0.80 bis 5.30 Mk.)

Mittwoch, 12. Dezember 1928, 16½—18½ Uhr:
„Hänsel und Gretel"
Weihnachtsmärchen mit Musik (0.50 bis 3.80 Mk.)
Mittwoch, den 12. Dezember 1928, 20—22 Uhr:
„Oktobertag"
Schauspiel von Kaiser (0.50 bis 3.80 Mk.)

Arbeiter-Theaterbund Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt

Freitag, den 14. Dezember 1928
im „Elysium"
Zum ersten Male! Zum ersten Male!

Der Juxbaron

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Musik von Walter Kollo.
Regie: Karl Guckenburg.
Musikalische Leitung: Dirigent Albert Thieme
Hauptschlager:
Wenn ein Mädel einen Herrn hat ... Kleine Mädchen müssen schlafen gehen ... Wozu hast Du denn die Beine, kleine Maus .. Sabinchen mach die Augen zu ...
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Aha! Aha!

Ruhbergs Weihnachts-Bäume

sind da

die großen und die kleinen und die feinen.
Braunschweigerstraße 1—5.

Weihnachtsbäume

in bester Beschaffenheit, bei großer Auswahl, verkauft im ganzen u. im einzelnen
Friedrich Liesicke Bahnhofstraße Nr. 7 Größerstraße Nr. 72
Telefon Nr. 1232

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein.
Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
kl. 753

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Der Kauf eines Sprechapparates ist Vertrauenssache

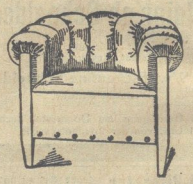
„Grammophon"
„Polyphon"
„Brunswick" sind weltberühmt!

Berücksichtigen Sie unbedingt diese Schutzmarken!
Unverbindliche Auskunft und Vorführung im:

Musikhaus Ed. Barth
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-A.-G., Berlin

---

Zu Weihnachten ein schöner



Klubsessel
Klubsofa, Diwan, Chaiselongue, Chaiselongnedecken, Betthimmel, Metallbetten, Flurgarderobe
alles sehr billig bei
Bauch & Schomburg
Grudenberg 10 Polsterei Fernspr. 2741

Viktoria-Sessel
für Herren- und Speisezimmer, Schlaf- und Wohnstube, Balkon, Veranda und Garten, sind im Privathaushalt anerkannt praktische Gebrauchsmöbel und passende Geschenkartikel.
Paul Schottler,
Wilhelmstraße Nr. 18.
Fabrik Gröperstraße 21 (Konsum-Grundstück).

Mittwoch Zusammenkunft
O. K.

Wir bringen als Bestes
für die Haus-Bäckerei
in allerfeinsten, fachmännisch erprobten Mischungen:
Feinstes Kuchen-Mehl in 5 Pfund-Beutel . . . . . R.-Mk. **1.25**
Feinstes Weizen-Auszug-Mehl in 5 Pfund-Beutel . . . . . R.-Mk. **1.50**
in fast allen Bäckereien zum Verkauf.
Einkaufsgenossenschaft der Bäckermeister Halberstadt

Stadtpark

Sonntag, den 16. Dezember, 20¼ Uhr,
großer Saal
Einen genußreichen Abend altrussischer Romantik bietet das

Groß-Russische National-Orchester

Leitung: Alexander Michailowskij
: 25 Künstler :
W.H.B. Balalaika-Orchester, Männerchöre, Solis, Tanzszenen

Vorverkauf bei Rummert und an der Abendkasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 291. Mittwoch, 12. Dezember 1928. 3. Jahrgang.

Reichswasserstraßenbeirat und Mittellandkanal.

Am 30. November 1928 fand unter dem Vorsitze des Reichsverkehrsministers Dr. v. Guerard eine Sitzung des Reichswasserstraßenbeirats statt. Hauptverhandlungsgegenstand war die Besprechung des Haushaltentwurfs der Reichswasserstraßenverwaltung für 1929. Der Vertreter der Provinzialverwaltung von Sachsen führte bei der Besprechung der Mittellandkanalfragen im wesentlichen folgendes aus:

„Das Reichsverkehrsministerium hat im Jahre 1928 dem Reichstage eine umfangreiche Denkschrift über die geplanten und in der Ausführung begriffenen Kanalbauten vorgelegt, in der das eingeschränkte Bauprogramm, wie es sich auf Grund der abgeschlossenen Staatsverträge ergibt, enthalten ist. In der Denkschrift haben die Wünsche der provinzialsächsischen Interessenten am Mittellandkanalunternehmen in vollem Umfange Berücksichtigung erfahren, so daß damit gerechnet werden konnte, daß im Rechnungsjahre 1929 Mittel für die Weserkanalisierung und für den Beginn der Bauarbeiten am Südflügel des Mittellandkanals in den Reichshaushaltsplan eingestellt werden würden. Der jetzt vorgelegte Entwurf des Haushalts der Reichswasserstraßenverwaltung für 1929 enttäuscht die im Vorjahre gehegten Hoffnungen. Für die Weserkanalisierung und für die Bauarbeiten am Südflügel des Mittellandkanals sind keine Mittel vorgesehen. Entgegen den Absichten des Herrn Reichsverkehrsministers ist ihre Streichung auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums erfolgt. Nur die bereits in der Denkschrift vom Januar 1928 vorgesehenen Mittel für die planmäßige Förderung der Arbeiten am Mittellandkanal östlich Peine erscheinen in dem jetzigen Haushaltsplanentwurf.

Die Ursache für die Nichteinsetzung von Mitteln für Weserkanalisierung und Südflügel kann wohl darin gesucht werden, daß die Wasserbeschaffungsfrage für den Mittellandkanal noch immer nicht geregelt ist.

Provinziallandtag und Ausschuß sowie sonstige am Südflügel des Mittellandkanals interessierten Kreise haben in wiederholten Entschließungen ihre schwersten Bedenken über die Verzögerung in der Speisewasserfrage des Mittellandkanals geäußert. Auf die stark gefährdete Trinkwasserversorgung weiter provinzialsächsischer Gebietsteile an der Bode und Elbe und die Gefahren für die Landwirtschaft bei **Entziehung von Harzwasser** zur Speisung des Mittellandkanals ist dabei nachdrücklich hingewiesen worden.

Die preußische Regierung hat am 1. November 1928 mit Unterstützung der Provinz ein Talsperrenbauamt in Quedlinburg eingerichtet und damit ihren festen Willen, unter allen Umständen zu Talsperrenbauten im Ostharze zu schreiten, kundgegeben. Es ist zu hoffen, daß auch die Reichsregierung mit Beschleunigung alle Maßnahmen ergreift, die die Voraussetzungen für die Durchführung von Talsperrenbauten im Ostharze schaffen.

Es ist der dringende Wunsch der Provinz Sachsen, daß in diesem Jahre Mittel für den Beginn der Weserkanalisierungsarbeiten in den Reichshaushaltsplan eingestellt werden und damit zum Ausdruck gebracht wird, daß das Reich auf die Speisung des Mittellandkanals aus Harzgewässern endgültig verzichtet.

Die Einstellung von Mitteln für die Weserkanalisierung und den Südflügel des Mittellandkanals sollte umso eher möglich sein, als neuerdings Kosten für die Kanalisierung der Oder von Oberschlesien an und eine zweite Fahrrinne für den Dortmund-Ems-Kanal bereitgestellt werden sollen. Ohne gegen diese Arbeiten irgendwie Stellung zu nehmen, muß darauf hingewiesen werden, daß aus Rechts- und Billigkeitsgründen verlangt werden muß, daß das Reich sich nur zu Kanalbauten entschließen kann, die außerhalb des bisherigen, durch Staatsverträge gesicherten Kanalbauprogramms liegen, wenn dadurch nicht ältere, durch Staatsverträge und Parlamentsbeschlüsse zugesicherte Kanalbauten leiden und weiter zurückgestellt werden. Durch die Hinausschiebung der Fertigstellung des Mittellandkanals sind sowieso schon sehr erhebliche Mehrkosten entstanden. Es ist festzustellen, daß nach dem Vorstehenden die Bedingung erfüllt ist, daß die Finanzlage des Reiches den Ausbau des Südflügels gestattet.

Für den baldigen Beginn der Bauarbeiten am Südflügel des Mittellandkanals spricht noch die Tatsache, daß ein großer Teil der Mittellandkanalinteressenten mit der schließlich festgelegten Kanallinie sich nur einverstanden erklärt hat, weil durch Staatsverträge zugesichert worden ist, daß der Südflügel des Mittelandkanals mit dem übrigen Teile ein untrennbares Ganzes bildet.

Die unter dem Druck der Reparationslastenabgeltung mögliche Tarifpolitik der Reichsbahn macht es der Reichsregierung zur Pflicht, rechtzeitig dafür zu sorgen daß das mitteldeutsche Industriegebiet durch Schaffung eines ausreichenden Wasserweges einen Verkehrsweg erhält, der es mindestens zum großen Teile unabhängig macht von einer übertriebenen Steigerung der Gütertarife bei der Reichsbahn. Die Möglichkeit der Güterbeförderung auf den Kanälen mit neuzeitlichen Verkehrsmitteln unterstützt das Verlangen Mitteldeutschland auf rechtzeitigen Anschluß an einen leistungsfähigen Wasserweg."

Die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und die Mitglieder des Reichswasserstraßenbeirats haben vorstehenden Ausführungen nicht widersprochen.

Wegen der Weserkanalisierung ist eine Entschließung zur Annahme gelangt, die die alsbaldige Einbringung eines besonderen Gesetzes hierfür fordert. Bei der Stadt Bremen und dem Preußischen Staat besteht grundsätzliche Bereitwilligkeit, zu den Posten der Weserkanalisierung Zuschüsse zu leisten.

*

Die Antwort des Reichsverkehrsministers.

Der Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung am 7. November 1928 einstimmig eine Entschließung wegen der beschleunigten Regelung der Speisewasserfrage für den Mittellandkanal und des Ausbaues der Bodetalsperren gefaßt. Der Reichsverkehrsminister, dem diese Entschließung übermittelt worden ist, hat durch Schreiben an den Landeshauptmann vom 5. Dezember 1928 folgende Antwort erteilt: „Die baldige Klärung der Frage der Speisung des Mittellandkanals wird von der Reichsregierung mit Nachdruck betrieben. Ihr Ziel bildet nach wie vor die Kanalspeisung aus der kanalisierten Weser. Um es zu verwirklichen, ist ein Gesetzentwurf über die Kanalisierung der Weser von Minden bis Bremen in Vorbereitung. Nach seiner Verabschiedung werde ich in der Lage sein, den endgültigen Verzicht auf das Harzwasser zu erklären. Bis dahin bitte ich sich noch zu gedulden."

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Rübenkampagne ist zu Ende.

Die Abfuhr der Zuckerrüben neigt sich ihrem Ende zu. Seitens der Zuckerfabriken sind die Endtermine, bis zu denen die Rüben abgeliefert sein müssen, bereits bekannt gegeben worden. Sie gehen über die 15. Dezember nicht hinaus. Bis dahin gedenken auch die Großproduzenten die Rüben restlos zur Ablieferung zu bringen. Die Abfuhr gestaltet sich in diesem Jahre zum Teil recht schwierig, da sich die Feldwege infolge der reichlichen Niederschläge in diesem Herbst, in einem selten schlechten Zustand befinden, so daß sich oft die doppelte, ja dreifache Spannkraft erforderlich macht. In der Landwirtschaft wird ferner über die hohen Schmutzprozente der Rüben geklagt. Allgemein hat die Rübenernte in der Börde nicht die anfänglich gehegten Erwartungen erfüllt, denn einmal läßt der Ertrag hinsichtlich der Zentnerzahl zu wünschen übrig, zum andern betriebigt der Preis nicht, der von den Zuckerfabriken in Aussicht gestellt worden ist.

Osterode, 10. Dezember. Unbeaufsichtigte Kinder auf der Straße. Ein 3jähriges Kind wurde in dem Augenblick, als es hinter einem haltenden Wagen hervorsprang von einem Auto erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Schwerverletzt fand es Aufnahme im Osteroder Krankenhause. Ebenfalls wurde ein 6jähriges Kind von einem Auto angefahren und nicht unerheblich verletzt; ein anderes Kind wurde von einem Radfahrer überfahren und trug eine Kopfwunde davon. Unterhalb Marienthal bei der Schwarzebrücke erlitt ein Kind einen Beinbruch dadurch, daß es sich an den Anhänger eines Lastautos hängte, herunterfiel und überfahren wurde. Die Führer der Fahrzeuge soll keinerlei Schuld treffen. —

Nordhausen, 10. Dezember. Schweres Autounglück. Auf der Straße von Wieda nach Zorge geriet infolge des schlüpfrigen Bodens das Auto eines Reisenden aus Quedlinburg ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich mehreremale. Der Führer des Wagens wurde später schwer verletzt aufgefunden. Das Auto ist völlig zertrümmert.

Magdeburg, 10. Dezember. Auf der Straße erschlagen. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach Pionierstraße 13 gerufen. Dort hatte eine blutige Schlägerei, deren Grund und Ursache noch nicht einwandfrei festgestellt, stattgefunden. Das sofort nach dem Anruf eingetroffene Ueberfallkommando fand am Tatort zwei schwerverletzte Personen vor. Die eine wies schwere Kopfverletzungen und Messerstiche auf, bei der zweiten Person konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod, hervorgerufen durch schwere Kopfschläge mit einem eichenen Stock, der in der Nähe des Tatortes gefunden wurde, feststellen. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhof gebracht. Der Schwerverletzte wurde in das Alliädtische Krankenhaus überführt. Die inzwischen benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlung der Täter auf. Es gelang noch in der Nacht, die Täter dingfest zu machen. Es handelt sich um den Kutscher Alfred Schenk, den Arbeiter Kurt Knecht und den Schmied Fritz Platte.

Magdeburg, 10. Dezember. 8000 Sonntagsbesucher auf der Funkschau. Die Funkschau Magdeburg konnte am Sonntag einen Riesenbesuch verzeichnen. Es wurden weit über 8000 Besucher gezählt. Der starke Andrang der Besucher machte es notwendig, zeitweise die Ausstellung zu schließen, da es unmöglich war, in der Stadthalle einen geregelten und reibungslosen Verkehr der Besucher durchzuführen.

Magdeburg, 10. Dezember. Seinen Verletzungen erlegen. Der Straßenbahnschaffner, der, wie wir bereits meldeten, in der Großen Diesdorferstraße in der Nähe des Westfriedhofs beim Abspringen vom Motorwagen unter den Anhänger einer Straßenbahn geriet und dabei schwer verletzt wurde, ist inzwischen seinen Verletzungen im Kahlenbergstift erlegen.

Magdeburg, 10. Dezember. Die städtischen Bühnen Magdeburg. Die Intendanz hat das neueste Stück Robert E. Sherwood „Hannibal ante portas", deutsche Bearbeitung von Fred A. Angermeyer, zur Erstaufführung erworben. Die Uraufführung fand vor kurzem in Bremen eine außerordentlich gute Aufnahme. Des weiteren steht die Intendanz wegen einer Aufführung von Zuckmeyers neuestem Stück „Katharina Knie" in Verhandlungen.

Sangerhausen, 10. Dezember. Die Frage der Gasfernversorgung des Kreises Sangerhausen ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Die Stadt Sangerhausen, die vor einiger Zeit mit der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig eine neue G. m. b. H. gegründet hatte und ihr Gaswerk weiter in eigener Regie behält, hat den Beitritt zur geplanten Gasfernversorgung des Kreises im Rahmen des großen Versorgungsgebietes der Provinz Sachsen nunmehr endgültig abgelehnt. Durch die neue G. m. b. H. genießt Sangerhausen alle Vorteile des Großeinkaufs und neuzeitlichster technischer und wirtschaftlicher Betriebserfahrungen, und die bisherigen Ueberschüsse aus dem Gaswerk bleiben der Stadt gesichert. Die Stadt Sangerhausen plant nun mit einer Anzahl von Gemeinden des Kreises für die eigentliche Gasfernversorgung die Gründung einer rein kommunalwirtschaftlichen Organisation zum Zwecke der Gasherstellung und -Belieferung. Der Gaspreis soll nach sozialen Gesichtspunkten gestaltet, die Leitungen und Ortsnetze in eigener Regie hergestellt werden. Nach Tilgung der Anlagekosten hofft die Stadt, das Gas zum Preise von nur 10 (zehn!) Pfennig pro cbm liefern zu können. In der für den 21. Dezember einberufenen Sitzung des Kreistages des Kreises Sangerhausen wird sich dieser darüber schlüssig werden müssen, ob er dem großen Fernversorgungsnetz der Provinz Sachsen beitreten oder ob er sich an das kommunalwirtschaftliche Unternehmen der Stadt Sangerhausen anschließen will, dessen Gründung dann sofort erfolgen soll. Die Stadt Artern hat den Beitritt zu dieser Gründung bereits abgelehnt; sie wird sich der Gasfernversorgungszentrale Nordhausen anschließen.

Schönebeck, 10. Dezember. Spurloses Verschwinden eines Firmenvertreters. Der Vertreter einer Schönebecker Firma, es handelt sich um die Firma Karl Möhler aus Hettstedt, wollte zu dieser zur Abrechnung kommen, und führte einen größeren Geldbetrag bei sich. Da der Reisende der Firma als ge-

Bücher für den Weihnachtstisch.

Im Verlage von J. M. Spaeth in Berlin ist ein neues Buch erschienen von Georg von der Vring, dem Verfasser des Buches vom „Soldat Suhren". Der neue Roman „Adrian Dehls" ist so recht für unsere Zeit geschrieben. Wir begnügen uns heute nicht mehr mit den geruhsamen Idyllen, wir haben nicht mehr das beschauliche Postkutschen- und Sommelzugtempo unserer Großväter: wir wollen von einer spannenden Handlung fortgerissen werden. Und das werden wir im „Adrian Dehls". Das Werk ist erstens eine Kriminalgeschichte. Der aus Oldenburg stammende Titelheld betrachtet es als seine Lebensaufgabe, einen Mord aufzuklären und damit das Andenken seines verschollenen Vaters, eines Seemanns, reinzuwaschen. Dabei aber werden wir durch die trüben und stürmischen Tage des Vormärz geführt und erleben die Barrikadenkämpfe von 1848 in Wien und Berlin. Der Roman entrollt hier einen packenden politischen Hintergrund. Er greift damit weit über den bürgerlichen Rahmen hinaus, der dem Kriminalroman in Deutschland sonst gezogen ist.

Clare Sheridan gibt eine Reportagesammlung heraus unter dem Titel „Ich, meine Kinder und die Großmächte der Welt" (Verlag von Paul List, Leipzig). Man lasse sich durch diesen echt weiblichen Titel nicht abschrecken: das Schicksal dieser seltenen Frau führt aus dem engen Familienbegirk rasch hinaus in die große Welt, in der die Geschichte der Völker gemacht wird. Eine verblüffende Entwicklung von der englischen Aristokratin, die als Kriegerwitwe mit zwei Kindern in kargen Verhältnissen zurückbleibt und sich zuerst als Bildhauerin durchbringt, dann aber Journalistin wird und in Rom, in Moskau, in Mexiko, Konstantinopel und Hollywood alle großen Männer unserer Zeit interviewt: Mussolini und Chaplin, Lenin und Kemal Pascha, Trotzki und Obregon. Jeden weiß sie plastisch hinzustellen. Sie ist eine ideale Reporterin, dabei ein ganz moderner Mensch, geschworene Feindin des Militärs und der Diplomatie. Die Kommunisten haben sie für sich reklamiert. Wenn man aber ihr Kapitel über Sowjetrußland nachliest, wird man eine sehr wenig schmeichelhafte Beschreibung der Moskauer Zustände finden.

Joachim Ringelnatz veröffentlicht seine Kriegserinnerungen unter dem Titel „Als Mariner im Krieg" (Verlag Ernst Rowohlt, Berlin). Da haben wir also ein Seitenstück zu dem Buch des unsterblichen Tschechen Jaroslaw Hascheck vom „Braven Soldaten Schwejk". Mit einer unerschütterlichen Wurschtigkeit zieht der Maat „Gustav Hester" in seine keineswegs rühmlichen Kriegsabenteuer, wird automatisch Obermaat und Leutnant und macht sich schon Jahre vor dem Zusammenbruch seine Philosophie der passiven Resistenz zurecht. Auf Küstenwache legt sich unser „Mariner" an der Nordsee ein Gärtchen an und ein Terrarium, in dem es Eidechsen und Nattern gibt, und läßt Krieg Krieg und Feind Feind sein. Der Alkohol und die Liebe trösten ihn vollends über das Gröste hinweg. Die Revolution findet ihn vorbereitet und ohne alle Illusionen. Eine überaus lustige und liebenswürdige — und dabei doch auch nachdenkliche Lektüre.

Von Franz Masereel liegt eine neue Holzschnittsammlung vor: „Das Werk" (Verlag Kurt Wolff, München). Je mehr man von diesem französischen Graphiker sieht, um so mehr überzeugt er uns davon, daß wir in ihm den sozialistischen Illustrator haben. Er erzählt reine Bildgeschichten — ein Vorgang, der im Zeitalter des Films nicht wundernehmen kann — in ganz knappen, nur das Allerwesentlichste und Typische betonenden Schwarzweiß-Stil. Alles Individuelle, Bürgerliche wird von vornherein ausgeschaltet, genau so gut wie bei seinem großen Landsmann, dem Bildhauer Constantin Meunier. Hier wie in den früher erschienenen Bilderbüchern Masereels — „Mein Stundenbuch", „Die Sonne", „Die Idee", „Geschichte eines Menschen" — wird immer wieder das eine große Thema abgewandelt: Kampf und Sieg der proletarischen Weltanschauung über Dummheit und Egoismus der bürgerlichen Kaste.

„Das proletarische Schicksal" (Verlag Leopold Klotz, Gotha), endlich ist ein von Hans Mühle herausgegebener „Querschnitt durch die Arbeiterdichtung der Gegenwart". Anthologien wie diese sind höchst willkommen. Es genügt nicht, daß das Proletariat seine Dichter kennt: sie müssen in der breitesten Oeffentlichkeit bekannt werden. Der Stoff möchte ja von Jahr zu Jahr. Zu der älteren Generation der Arbeiterlyriker — zu Barthel und Bröger, Lersch und Engelke, Preczang, Petzold und Lessen — gesellen sich jüngere als hoffnungsvoller Nachwuchs. Die Sammlung von 160 Gedichten, mit einem biographischen Anhang versehen, ist durch Holzschnitte von Masereel und Schiestl und eine Steinzeichnung von Käthe Kollwitz vorzüglich illustriert.

Hermann Hieber.

Gefahr im Anzug!

Es ist nicht erst dem November 1918 vorbehalten geblieben, aus reaktionären Spießern Gespensterseher zu machen. Einen amüsanten Vorgang aus den Sturmzeiten von 1848/49 erzählt der Literarhistoriker Wolfgang Menzel in seinen „Denkwürdigkeiten":

Ein reicher Kaufmann in Stuttgart schwebte während der Revolution immer in der größten Angst. In einer schlaflosen Nacht im Sommer 1849 sah er zum Fenster hinaus. Der Mond schien hell, und tiefste Stille herrschte in der ganzen Stadt. Da erreichte seine Angst den höchsten Grad. Er kleidete sich an, verließ das Haus und schellte heftig am Hause Duvernoys, der damals Minister des Innern war. Aufgeschreckt ließ dieser öffnen, empfing den Kaufmann und fragte staunend, was er denn mitten in der Nacht von ihm wolle. Da sagte der Kaufmann in größter Aufregung, er komme, ihn zu warnen; es herrsche eine so bedenkliche Stille in der Stadt.

Die Idee. Die Korporalschaft ist auf dem Exerzierplatz angetreten. Der Unteroffizier Lehmann wendet sich an den Einjährigen Müller und fragt ihn: „Sagen Sie mal, Müller, Sie haben doch studiert. Können Sie mir nicht genau erklären, was eine Idee ist?" Darauf hält ihm der Einjährige einen ausführlichen Vortrag über den Begriff der Idee. Er beginnt bei dem griechischen Philosophen Plato, verfolgt die Entwicklung des Begriffs der Idee in der ganzen mittelalterlichen und neuzeitlichen Philosophie und verweilt besonders eingehend bei den wissenschaftlichen Definitionen Kants und Schillers.

„So," sagt der Unteroffizier, als Müller seinen tiefgründigen Vortrag beendet hat. „Sie scheinen ja ziemlich gut Bescheid zu wissen. Dann nehmen Sie doch einmal Ihr Gewehr eine Idee weiter nach rechts!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0009

wissenhafter Mann bekannt ist, wird angenommen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Seit Mittwoch vergangener Woche fehlt jede Spur von ihm.

Dessau, 10. Dezember. Verurteilte Unholde. Wegen Vornahme unsittlicher Handlungen an einem 7 Jahre alten Mädchen wurde der 36jährige Schweizer Alfred Dänzer aus Köthen-Geuz zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen desselben Deliktes, begangen an einem 12jährigen Mädchen, hatte sich der Handelsmann Kurt Böttcher aus Köthen und als Dritter im Bunde der 26 Jahre alte Arbeiter Friedrich Huth aus Oranienbaum zu verantworten, der sich an drei Schulmädchen verging. Er erhielt ein Jahr Gefängnis. Die Verhandlung gegen Böttcher wurde vertagt.

Halle, 10. Dezember. Unregelmäßigkeiten beim Landesiedlerverband. In der Angelegenheit des Gemeinnützigen Landes-Siedler-Verbandes in Halle a. S., dem durch gewisse Geschäfte des Vorsitzenden im Jahre 1925 ein Schaden von etwa 16 000 Mk. entstanden ist, hatte die Staatsanwaltschaft gegen die Mitglieder des Vorstandes, Kaufmann Hans Bartels aus Hannover, Sparkasseninspektor Henze und Architekt Möbius aus Halle nach Schluß der Voruntersuchung Anklage wegen gemeinschaftlich begangener Untreue erhoben gegen Bartels außerdem wegen Urkundenvernichtung, deren er sich als Beamter der Kreisbank schuldig gemacht haben soll. Das Gericht hat das Hauptverfahren gegen Bartels im Sinne der Anklage eröffnet, Henze und Möbius aber wegen mangelnder Beweise außer Verfolgung gesetzt. Die sich hiergegen wendende Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht verworfen. Der Senat hat zum Ausdruck gebracht, daß der gegenüber diesen beiden Angeschuldigten bestehende Verdacht die Eröffnung des Hauptverfahrens nicht rechtfertige, weil ihnen mehr, als dem Bartels Veruntreuungen durch Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit, also fahrlässig ermöglicht zu haben, nicht nachgewiesen werden könne. Termin gegen Bartels ist noch nicht anberaumt.

Erfurt, 10. Dezember. Festnahme gefährlicher Berufseinbrecher. Von der Kriminalpolizei in Eisleben wurden der Tuchmacher Hermann Mager aus Sommerfeld und der Arbeiter Otto Schuchardt aus Nienstedt festgenommen. Durch diese Verhaftung sind 33 Wohnungseinbrüche in Erfurt, 6 Geschäftseinbrüche in den Kreisen Langensalza und Worbis aufgeklärt worden. Insgesamt konnten beiden Verhafteten 146 Einbrüche nachgewiesen werden.

Gera, 10. Dezbr. Großer Unterschlagungsprozeß in Gera. Der bei der Handwerkskammer in Gera angestellte Syndikus Völker wurde wegen großer Unterschlagungen, die er in den Jahren 1924 bis 1928 begangen hat und wegen Schädigung von Privatleuten um viele Tausende zu 2½ Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Arnstadt, 10. Dezember. Ein Wucherer, der 100 v. H. nimmt. Wegen gewerblichen Wuchers bzw. wissentlich falscher Angabe hatte sich der wegen Wuchers vorbestrafte Kaufmann Herbert Bolte aus Arnstadt vor dem Schöffengericht Arnstadt zu verantworten. Er soll in einem Fall für ausgeliehenes Geld Zinsen genommen haben, die 100 Prozent betragen haben sollen. Bolte erhielt 5 Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

Die musikalische Volksschule.

Die Mundharmonika-Kapelle einer Berliner Gemeindeschule.

Neben dem musikalischen Unterricht im Gesang wird in einigen Berliner Volksschulen der Sinn der Schüler auch für Instrumentalmusik geweckt. Hierzu ist die ebenso praktische, wie billige Mundharmonika eingeführt worden. In der 51. Gemeindeschule besteht die „Kapelle" aus 142 Kindern, die unter Leitung eines Dirigenten hübsche Volkslieder spielt. Unser Bild zeigt die Anfänger-Gruppe mit ihrer kleinen Dirigentin.

Wirtschaft und Handel.

Die Petroleum-Weltproduktion.

Ueber 1¼ Milliarden Faß im vergangenen Jahre.

Die Welt-Petroleumproduktion wird für das Jahr 1928 auf 1,279 Milliarden Faß geschätzt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre würde damit 29,8 Millionen Faß, gleich 2,3 Prozent, betragen. Die arbeitstägliche Förderung beträgt 3,5 Millionen Faß, wovon 85 Prozent auf den amerikanischen Kontinent entfallen. Aus den Produktionszahlen der Vereinigten Staaten von Nordamerika geht hervor, daß es den Petroleumkonzernen durchaus gelungen ist, die Produktion auf einen unveränderten Stand zu halten, womit die sogenannte Stabilisierung der Erzeugung vorläufig als geglückt anzusprechen ist. In den Vereinigten Staaten von Amerika rechnet man mit einer Gewinnung von 890 Millionen Faß, das sind 10 000 Faß weniger als im Jahre 1927.

Eine Steigerung der Produktion weisen Venezuela, Rußland und Columbien auf, während sich die mexikanische Produktion verringerte. Unter den Hauptproduktionsländern ist eine Verschiebung in der Art eingetreten, daß Venezuela Rußland von der zweiten Stelle auf die dritte verdrängte. Die Erzeugung in Venezuela wird auf 105 Millionen Faß geschätzt (40 Millionen Faß mehr als 1927). Damit ist Venezuela mit 8,25 Prozent an der Weltproduktion beteiligt. Die russische Produktion dürfte höchstens 80 Millionen Faß erreichen. Die Förderung in Niederländisch-Indien wird mit 21,5 Millionen Faß angegeben.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 10. Dezember.

Die Berliner Produktenbörse hatte am Montag sehr ruhigen Verkehr. Am Locomarkt hat sich das Angebot vermehrt, namentlich in Weizen, der vorzugsweise aus Mitteldeutschland sehr reichlich angeboten war. Auch Roggen in kahnverladener Ware stand reichlich zur Verfügung, während waggonverladener Roggen sich knapper machte. Die Kaufsluft blieb allerdings nur recht gering. Soweit Umsätze zustande kamen, lagen die Notierungen etwa auf der Höhe vom Sonnabend.

Berliner Getreidebörse vom 9. Dezember.

	8. Dezember (ab märkische Station in Mark)	9. Dezember
Weizen	205.— bis 207.—	204.— bis 206.—
Roggen	201.— bis 204.—	201 — bis 204 —
Braugerste	218.— bis 235.—	218.— bis 235.—
Futter- u. Industrie-Gerste	198.— bis 205.—	198.— bis 205.—
Hafer	192.— bis 199.—	191.— bis 198.—
Loco-Mais Berlin	219.— bis 221.—	219.— bis 221 —
Weizenmehl	26.00 bis 29.00	26.00 bis 29.00
Roggenmehl	25.50 bis 28.50	25.50 bis 28.50
Weizenkleie	14.00 bis 14.25	14.00 bis 14.25
Roggenkleie	14.00 bis 14.25	14.00 bis 14.25

An die

sozialdemokratischen Delegierten zur Verbandsversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes in Erfurt.

Den Genossen, die als Delegierte an der am Freitag und Sonnabend in Erfurt stattfindenden Verbandsversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes teilnehmen, geben wir hierdurch bekannt, daß am **Freitag, den 14. Dezember, mittags 12 Uhr im Volkshaus zu Erfurt**, Johannisstraße, eine Vorbesprechung für die sozialdemokratischen Delegierten stattfindet. Es ist unbedingte Pflicht aller an dieser Verbandsversammlung teilnehmenden Genossen, zu dieser Vorbesprechung zu erscheinen.

Weimar, den 10. Dezember 1928.

Die Kommunalpolitische Beratungsstelle Thüringen.

Buttermarkt vom 10. Dezember. Die Märkte sind ausgesprochen fest, nachdem Kopenhagen und Malmö die Notierungen um 8 Kronen pro hundert Kilogramm erhöht haben. So nahm Berlin zum Beispiel eine Erhöhung der Notierung um 3 Mark für 1 Qualität und 5 Mark für die übrigen Qualitäten pro Zentner vor. Die Konsumnachfrage ist allerdings ruhig. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, lautete für 1a Qualität auf 1.97 Mark, für 2a Qualität auf 1,80 Mark und für abfallende Qualität auf 1,64 Mark.

Genossenschaftliches.

Der Verband sächsischer Konsumvereine steigerte seine Mitgliederzahl im dritten Vierteljahr 1928 um 1525 auf 378 077. Die Zahl der Verteilungsstellen erhöhte sich von 1114 auf 1118. Der Vierteljahresumsatz betrug 47,54 Millionen Mark gegenüber 41,19 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Umsatzsteigerung beträgt demnach 15,4 Prozent. Diese Entwicklung ist umso erfreulicher, da die wertmäßigen Einzelhandelsumsätze nach den Veröffentlichungen des Konjunkturforschungsinstituts nur um 7 Prozent gestiegen sind. Der vom Einzelhandel in der letzten Zeit besonders gehässig geführte Kampf gegen die Konsumvereine scheint den Genossenschaften demnach recht gut zu bekommen.

Sport.

A.-S.-V. Wasserfreunde. Am morgigen Mittwoch findet im Vereinslokal eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes sollte es sein, zu erscheinen.

Aus dem Gerichtssaal.

Vor dem Arbeitsgericht.

Ein tarifscheuer Unternehmer. Ein Spediteur verlangte von zwei seiner Arbeiter, daß sie für einen bestimmten Lohn arbeiten sollten. Da dieser Lohn aber unter Tarif lag, weigerten sich die beiden Arbeiter mit Recht, dafür zu arbeiten. Der eine erklärte, dann wolle er lieber aufhören. Daraufhin wurden sie sofort entlassen. Nun klagten sie vor dem Arbeitsgericht auf Nachzahlung des Tariflohnes. Der Beklagte beantragte, die Klage abzuweisen mit der Begründung, die Kläger hätten die Arbeit verweigert. Der Vertreter des Beklagten, der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, will die Höhe des Tariflohnes nicht gekannt haben. Koll. Backsmann wies ihm aber sehr genau nach, daß er ihn kennt, worüber der hohe Herr etwas aus dem Häuschen geriet. Das Gericht stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt des Klägers und verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 90 ℳ und zur Bezahlung von drei Urlaubstagen. Es wurde u. a. ausgeführt, die Kläger seien nicht verpflichtet, unter Tarif zu arbeiten.

Wer soll entlassen werden? Eine große Firma muß zum Winter stets einige Entlassungen von Arbeiterinnen vornehmen. In der Regel kommen die Arbeiterinnen zur Entlassung, die während des Sommers vorübergehend als Saisonarbeiterinnen eingestellt werden. In diesem Jahre hat man aber zwei Arbeiterinnen aus dem alten Bestand zur Entlassung gebracht und neueingestellte dafür behalten. Die Firma behauptet, das sei aus betriebstechnischen Gründen geschehen, da die beiden entlassenen Arbeiterinnen sich nicht für den Betrieb eigneten, während der Betriebsrat auf dem Standpunkt steht, daß es sich um durchaus vollwertige Arbeitskräfte handelt. Es wurde geklagt auf Wiedereinstellung. Da sich eine gütliche Einigung nicht herbeiführen ließ, beschloß das Gericht, erst Beweis zu erheben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Quedlinburg. Am Dienstag, den 11. Dezember, abends, findet im „Gewerkschaftshaus" eine Vorstandssitzung statt, wozu alle Vorstandsmitglieder gebeten werden zu erscheinen.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Mittwoch, den 12. Dezember.

Berlin. 20 Uebertragung aus der Dreifaltigkeitskirche: „Christi Geburt", Kammerspiel von Rüdel, 21 „Minnegesang", zum 700. Todestage Walthers von der Vogelweide. Bis 0.30 Tanzmusik.

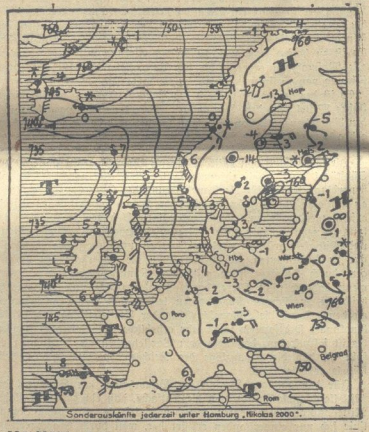
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 19.30 Dr. Boeßneck: „Das Eheproblem", 20 Sinfoniekonzert, 22.15—24 Schallplattenkonzert.

Hamburg. 20 „Hörspielpremieren", 21 „Musik zu Shakespeare". Dann Konzert aus Kaffee Ostermann.

Langenberg. 21 „Hannes Ruch zum Gedenken" (Musik und Gesang).

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊘ Sturm, ⟶ ○ sehr leicht, ⟶ ○ leicht, ⟶ ○ schwach, ⟶ ○ mäßig, ⟶ ○ frisch, ⟶ ○ stark, ⟶ ○ steif, ⟶ ○ stürmisch, ⟶ ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte. Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend:

Die durch Ausstrahlung in der Nacht zum Montag stark abgekühlten Luftmassen über Mitteleuropa verhindern das Eindringen der warmen Luftströmungen, die vom Atlantik her gegen das Festland heranzogen. Diese werden nach dem Mittelmeer zu abgelenkt, wo sie eine bereits vorhandene Depression verstärken und dieser dadurch Gelegenheit geben, warme Luftmassen von Afrika her nach Norden vorzuführen. Auch die afrikanische Warmluft wird die kalten Luftschichten über Mitteleuropa nicht verdrängen, so daß die herrschende Temperatur im großen und ganzen weiter fortbestehen wird. Die afrikanische Warmluft wird in der Höhe über unser Gebiet nach Norden weiterziehen, und es wird dabei zu ausgedehnter Bewölkung kommen, der zeitweise auch Niederschlag entfallen wird. Dieser wird der Temperatur entsprechend zum Teil als Schnee fallen.

Aussichten: Zunehmende Bewölkung und zeitweise Niederschläge, meist Schnee, später Milderung des Wetters nicht ausgeschlossen.

Geschäftliches.

Die bekannte Kinderzeitschrift „Die Blauband-Woche", die von den Van den Bergh'schen Margarinewerken gegen Kauf von 1 Pfd. Blauband-Margarine in jeder Woche kostenlos an viele hunderttausende von Kinder abgegeben wird, veranstaltet regelmäßig Preisausschreiben, die zum Teil mit sehr hohen Preisen ausgestattet sind. Kürzlich fiel der erste Preis von 3000 ℳ an die kleine Ingeborg Scheid in Frankfurt a. O., das neunjährige Töchterchen des Bauführers Scheid. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die „Blauband-Woche", die jetzt ihren 5. Jahrgang beginnt, als erste Zeitschrift dieser Art ihren Text frei von jeder Reklame hält. Die Kinder erhalten also eine Lektüre, die in pädagogischer Hinsicht vollkommen einwandfrei ist. Die Redaktion ist außerdem bemüht, durch Heranziehung erster künstlerischer Kräfte den Inhalt der Zeitschrift auf hohem Niveau zu halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft i. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 291 — Mittwoch, 12. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Die Verhandlungen in Lugano.

Die gestrige Ratssitzung.

Lugano, 10. Dez. (Eig. Drahtm.) Briand erledigte sich am Montag nach Eröffnung der 53. Tagung seiner Pflicht als Präsident, Stresemann, Chamberlain und den Rumänen Titulescu zu ihrer Genesung zu beglückwünschen, mit wenigen freundschaftlichen Worten; ebenso kurz fiel sein Dank an Lugano für die herzliche Aufnahme aus. Darauf wurden in schneller Folge wie üblich diejenigen Punkte der Tagesordnung behandelt, die mit Kenntnisnahme oder Vertagung zu erledigen sind.

In Pressemempfängen, die Stresemann und Chamberlain abhielten wurde ebenfalls betont, daß die Erledigung der ordentlichen Tagesordnung die Hauptsache darstelle. Chamberlain äußerte, daß man über die Methode der Berufung der Reparationsexperten in der Hauptsache einig sei und noch bestehende Meinungsverschiedenheiten freundschaftlich regeln werde. Ueber die Reparationsfrage werde nicht in Lugano, sondern auf der Expertenkonferenz verhandelt. Gleichzeitig mit dieser oder eventuell sofort nach der Expertenkonferenz müsse „die andere Frage", die der Räumung, erledigt werden. Von deutscher Seite wird die Notwendigkeit eines energischen Versuchs zur Lösung des litauisch-polnischen Streites betont. Der gegenwärtige Zustand berge die Gefahr von Komplikationen in sich. Darüber ist sowohl zwischen Briand und Stresemann wie in der Unterredung, die Stresemann am Montag-Abend mit Chamberlain hatte, gesprochen worden. Im übrigen bildete die Unterhauserklärung Chamberlains über den juristischen

Anspruch Deutschlands auf Räumung

Hauptthema der eineinhalbstündigen Unterhaltung mit Stresemann. Chamberlain betonte, daß die juristische Seite der Anlegenheit nichts an Englands politischem Eintreten für baldige Räumung ändere.

Auf dem Wege zur Einigung?

Paris, 11. Dez. (Eig. Funkm.) Die Pariser Presse glaubt heute übereinstimmend mitteilen zu können, daß in den privaten Besprechungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann in Lugano eine

restlose Einigung spätestens bis Freitag oder Sonnabend

dieser Woche erzielt werden könnte. Diese Aussicht läßt den Optimismus der Pariser Presse immer stärker werden. Allgemein erklärt man, daß man aus der ersten Phase der Verhandlungen, in der man der gegenseitigen Mißstimmung freien Ausdruck gegeben habe, nunmehr in die Phase der praktischen Detailverhandlungen eingetreten sei.

Leon Blum im „Populair" allerdings erklärt, daß es viel besser gewesen wäre, wenn man das Vertrauen von Locarno nicht zerstört hätte. Warum, fragt er, verurteile sich Briand dazu, im Gegensatz zu Penelope das zusammenzuflicken, was er am Tage vorher aufgetrennt habe.

Der „Temps" dürfte ausnahmsweise einmal recht haben, wenn er am Montag feststellt, daß weder zur Beunruhigung noch zu allzu hoch gespannten Erwartungen Veranlassung bestehe, da seit der letzten Zusammenkunft der Außenminister in Genf

keinerlei nennenswerte Veränderungen der Situation

eingetreten sei. Tatsächlich seien durch die Genfer Vereinbarungen die beiden Hauptfragen, die das deutsch-französische Verhältnis bestimmen: Reparation und Räumung — der Aussprache vorübergehend entzogen. Für die Reparation sei eine neue Sachverständigenkonferenz vorgesehen, über die Räumung werde man mit Erfolg erst wieder verhandeln können, wenn man über die Liquidation der finanziellen Frage zu einer endgültigen Einigung gekommen sein werde. Unter diesen Umständen wäre es durchaus unangebracht, von den Besprechungen von Lugano außergewöhnliche Dinge zu erwarten.

Nach den Versicherungen der hiesigen Presse soll am Sonntag

weder über die Räumung noch über die Reparationsfrage

gesprochen worden sein. Diese Darstellung hat umso mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die in Paris geführten Besprechungen über den Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz weitergehen und sich tatsächlich ihrem Abschluß zu nähern scheinen. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, dürfte in den beiden noch strittigen Fragen der Ernennung der Sachverständigen wie der Festlegung ihrer Kompetenzen ein auch für Deutschland tragbares Kompromiß schon für die nächsten Tage bevorstehen.

Die Gesamtschuld Deutschlands.

„Noch 21 Milliarden zu zahlen."

Paris, 10. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Zeitschrift „Europe Nouvelle", bringt in ihrer neuesten Ausgabe eine ausführliche Darstellung des gegenwärtigen Standpunkts der Reparations- und interalliierten Schuldenfrage. Sie kommt darin zu dem Gesamtergebnis, daß Deutschland auf Grund der Balfour-Formel eine Gesamtschuld von 9 Milliarden Dollars hat. Hiervon seien jedoch die bereits auf Grund des Dawesplanes geleisteten Zahlungen, Besatzungskosten, Restitutionen und direkte Reparationsleistungen an Amerika im Betrage von 4 Milliarden abzuziehen, so daß ein Gesamtbetrag von fünf Milliarden Dollars bleibt. Diese fünf Milliarden Dollars oder 21 Milliarden Mark kommen nach der Ansicht der „Europe Nouvelle" als Schlußsumme für die Gesamthöhe der von Deutschland zu leistenden Zahlungen in Betracht.

Zerstörte Legenden.

Die Söhne demaskieren die Väter.

Die Entstehung der großen Vermögen hat die Oeffentlichkeit von jeher brennend interessiert. Es existieren ausgezeichnete Untersuchungen darüber, wie die Geldmacht der Beherrscher der Millionen entstanden ist. Das Bild ist fast überall das Gleiche. Es ist nicht ein besonderes Ausmaß geschäftlicher oder menschlicher Fähigkeiten, das zur Bildung großer Einzelvermögen geführt hat. Immer ist Glück dabei gewesen. Sehr viel Glück in der Erkennung und Ausnutzung besonderer Situationen, und immer gibt es einen großen Kreis von Leuten, die für die Entstehung dieser Vermögen haben bezahlen müssen. Kein großes Vermögen, in dessen Geschichte es nicht dunkle Punkte gibt, das, was man Betrug nennen möchte, wenn man der juristische Tatbestand des Betruges dabei mit größtem Geschick vermieden worden wäre. Jedes große Vermögen hat deshalb etwas Anrüchiges. Kein Kenner, der dabei nicht an die Opfer dieses Vermögens denken muß, an die Tränen, die anderen seine Sammlung gekostet haben muß.

Es ist ein Irrwahn, anzunehmen, daß jemand reich werden kann, ohne dadurch andere zu schaden. Die Güter, welche ein Rasser aufhäuft, entstehen nicht aus dem Nichts sondern müssen Andern fortgenommen werden.

Nicht minder interessant aber ist die Frage, was aus den großen Vermögen wird. Sie vergehen so, wie sie entstanden sind. Wir brauchen unsere Blicke nicht nach Amerika zu richten, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo in kürzester Frist Milliardenvermögen zusammengerafft worden sind die in noch kürzerer Frist wieder zerschlagen worden sind. Für das Vergehen großer Vermögen in privater Hand haben wir im Deutschland der Gegenwart Beispiele genug. Der märchenhafte Reichtum von Stinnes zerrinnt. Seine Nachkommen haben mit derselben Genialität, mit der der alte Stinnes zusammengerafft hat, für den Zusammenbruch gesorgt. Die Pleite des Stinnes'schen Privatkonzerns kam sofort, nachdem die Deflationskrise der Inflation und ihren märchenhaften Möglichkeiten für die Inflationshyänen ein Ende gemacht hatte. Die Nachkommen von Stinnes jedoch, und vor allem sein Sohn Hugo Stinnes, den der Vater immer für seinen echten Sohn und Nachfolger, für eine gleich geniale Natur angesehen hatte, waren belastet durch das Beispiel, das ihnen der Vater gegeben hat, Geld zusammenzuraffen auf Kosten anderer, mit geschickten Transaktionen ohne Arbeit märchenhafte Vermögen zu bilden, das schien ihnen Lebensziel. Sie haben nicht erkannt, daß jede Transaktion eines genialen Zusammenraffers an eine bestimmte Zeit und an eine bestimmte Situation gebunden ist, die eben nur einmal vorhanden ist und sich nicht wiederholt. Um dennoch den gleichen Effekt zu erzwingen, greifen solche Nachfahren zu Mitteln, die nicht so peinlich genau die Grenze des juristisch Erlaubten innehalten. Die Folge ist der Zusammenbruch. Hugo Stinnes jr. ist des Betruges am Reiche beschuldigt, er wird demnächst prozessioniert und verurteilt werden. Ende einer großen Geldfamilie, Ende eines großen Vermögens.

Dem Stinnesskandal folgt der Scherl-Skandal auf dem Fuße. Bruno Scherl, der Sohn des Zeitungskönigs August Scherl, hat vor einiger Zeit die Oeffentlichkeit durch schwere Beschuldigungen gegen Hugenberg auf sich aufmerksam gemacht. Er hat die Behauptung aufgestellt, daß ein so großes Vermögen wie das seines Vaters nicht wie Wasser zerrinnen könne, daß er deshalb bei der Erbteilung übervorteilt, ja regelrecht betrogen worden sei. Wie dem nun auch sei. Heute ist eines klar: Herr Bruno Scherl hat es ausgezeichnet verstanden, den Hinweis auf das einstige große Vermögen seines Vaters und seine eigenen vermeintl. Erbansprüche zu benutzen, um Geld herauszuschlagen. Der Effekt ist bei ihm der gleiche wie bei Hugo Stinnes. Er ist unter der Beschuldigung, Wechselfälschungen im größten Stile vorgenommen zu haben, verhaftet worden.

Es ist ein jäher Absturz, den die Söhne dieser Millionenfamilien erlebt haben und es läge nahe, einen Gegensatz zu konstruieren zwischen den Vätern und den Söhnen. Es ist eine beliebte Legende, den Vätern nachzusagen, daß nicht die Gier nach Geld das treibende Motiv ihrer Transaktionen gewesen sei, vielmehr das Werk, die Gründung, die Macht, die mit ihren Großgeschäften notwendig verbunden ist. Die goldene Begleiterscheinung ihrer Transaktionen, das Vermögen, die persönliche Bereicherung ist hinter der Wolke von Macht und Ansehen verschwunden, die die Väter umgeben hat. Aber die Söhne zerstören die Legende. Die Wolke versiegt, und es erscheint das, was die Söhne von den Vätern gelernt haben, die Gier nach den großen Vermögen, die Sucht, müheloos auf Kosten anderer Geld zu gewinnen. Wer moralisieren wollte, könnte sagen, daß im Schicksal dieser Familien und den unrühmlichen Ende der Söhne die Strafe für die unsühnbaren Taten der Väter liege. Wir moralisieren nicht, wir zeigen die Schicksale, um eine Legende zu zerstören, die Legende von den genialen Führern der Wirtschaft. Die großen Geldkönige haben alle gewußt, daß auf ihre Vermögen besonders das Sprichwort zutrifft: Wie gewonnen so zerronnen! Sie haben alle vor dem gezittert, was sie das Nachwuchsproblem nennen. Sie zittern heute noch davor. Den Lobrednern der sogenannten genialen Wirtschaftsführer muß man das Schicksal der Familien und der Vermögen dieser Männer entgegenhalten. Es spricht klarer als jeder andere Versuch der Widerlegung.

Hugo Stinnes und Bruno Scherl, ihre Taten und ihr Ende zeigen nicht nur, was sie selbst, sondern vor allem auch was die Väter wert waren. **Ein glänzender falscher Schein, der rasch zerrinnt!**

Der Diktator.

Er macht seinen Dreck alleene.

Hugenberg hat seine Leute in den Vorstand der Deutschnationalen Partei gebracht. Seine Gegner bleiben auf der Strecke.

Herausgewählt wurden:

Der bisherige außenpolitische Sachverständige der Deutschnationalen, Professor Hötzsch, der Arbeitnehmervertreter Lambach, der Wirtschaftspolitiker Dr. Lejeune-Jung, der in den Konflikt Lambach für diesen Partei genommen hat, ebenso der bisherige „politische Beauftragte" Treviranus sowie der frühere deutschnationale Innenminister Dr. v. Keudell.

Das Blatt des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung" nimmt von der Diktatur Hugenbergs Kenntnis, indem sie ihm seine Verantwortlichkeit vorrechnet: „Den Vollmachten, die dem Parteivorsitzenden damit in die Hände gegeben sind, entspricht naturgemäß die Verantwortung, die auf ihm lastet. Er hat für alles gerade zu stehen, was unter seiner Führung politisch geschieht, eine Verschiebung von Verantwortlichkeiten nach beliebter demokratisch-parlamentarischer Methode ist nicht möglich und wir hoffen, daß die Deutschnationale Partei auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege die Ueberdemokratisierung und Ueberbürokratisierung, die sich auch bei ihr einzufressen drohte, zu überwinden in der Lage ist."

Aus dieser Mahnung an die Verantwortlichkeit spricht eine nur schlecht verhehlene Schadenfreude darüber, daß der große Mann im Schatten nun im Lichte der Oeffentlichkeit mit voller Verantwortlichkeit „seinen Dreck alleene" machen muß.

Man spürt die Hoffnung auf den großen Versager und denkt unwillkürlich an die Sätze, die der „Vormarsch", das Ehrhardt-Organ Hugenberg ins Stammbuch geschrieben hat: „Hugenberg, der bei der Umbildung der Deutschnationalen Volkspartei vorsichtig im Hintergrund zu bleiben gedachte, ist mit List und Bosheit in den Vordergrund gewählt worden und macht nicht den Eindruck eines besonders erleuchteten und kampfsicheren Mannes. Wir sind sehr gespannt, auf welche Weise er seine Ziele unverwirklicht lassen wird."

Die Westarp-Leute haben ihre Erfahrungen mit der Parteidiktatur nach dem Motto „Der Graf hat es befohlen" und sie denken an den Tag, an dem man den neuen Diktator durch Aufstehen von den Sitzen ehren wird — nach der Absägung.

„Gotteslästerung".

Am Montag wurden der Zeichner Georg Groß und sein Ver-

die unter Ausschaltung der ständigen Furcht vor dem Präventivkriege die schrittweise Entwaffnung fordere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281212-11/fragment/page=0011